



SPORT IN BERLIN

Deutsche „Trainerin des Jahres“ kommt aus Berlin

Hinter Lena Schöneborns Erfolgen steht Kim Raisner

**Eine denkt
nur an die
Goldmedaille**

Seiten 9 - 12: Berliner
Olympiakandidaten

**Viel erreicht,
aber auch noch
viel zu tun**

Seiten 22 - 23:
Das Sportjahr 2010



NEUERKATALOG

Vereinsport | Freizeitsport | Fitness | Therapie | Wellness

anfordern unter 09861 406-92

oder in unserem E-Shop

www.erhard-sport.de



Wir schenken Ihnen **5 €** für Ihren nächsten ONLINE-Einkauf auf www.erhard-sport.de



Gutscheincode
RA09066TOP

Der Gutschein im Wert von 5 € wird von Ihrer Bestellung abgezogen.
Keine Barauszahlung möglich · Mindesteinkaufswert 40 €



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESPORTBUNDES BERLIN
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.
Norbert Skowronek (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,
10179 Berlin
Fon (030) 275 616 0, Fax (030) 9717 2735

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186 -0, Fax 30 11 186 - 20

SPORT IN BERLIN erscheint acht Mal pro Jahr jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Aus organisatorischen und Kostengründen kann jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen werden. Da sich SIB als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürfen Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

Nächster Redaktionsschluss: 5. 2. 2010

Titel

Die Berliner Fünfkämpferin Kim Raisner (auf dem Foto rechts mit Olympiasiegerin Lena Schöneborn) ist vom DOSB zur „Trainerin des Jahres“ gewählt worden. Der LSB sieht darin einen Beleg für die führende Rolle des Spitzensport-Standorts Berlin. „Es hätte keine Bessere treffen können“, so LSB-Präsident Klaus Böger. „Die WM-Dritte von 1999 und Europameisterin von 2005 hat ihre eigenen sportlichen Erfolge als Trainerin fortgesetzt. Kim Raisner steht mit dieser Auszeichnung in einer Reihe mit Trainern wie Heiner Brand im Handball oder Raimund Bethge im Bobsport.“ Raisner betreut in Berlin die weiblichen Bundeskader in den Fünfkampf-Disziplinen Schießen, Reiten und Fechten. *Foto: Engler*

4 Vereine auf die Zukunft

vorbereiten

Mitarbeitermanagement ist Chefsache

5 Integrationskraft des Sports

Sportstaatssekretär Thomas Härtel ist zehn Jahre im Amt

6 Hattrick von Abraham und Steffen

Ehrung der Berliner Sportler des Jahres am 5. Dezember im Estrel Center

8 Alter schützt vor Fitness nicht

Gesundheitssportserie in „Sport in Berlin“: Bewegung als Anti-Aging-Medizin

12 Online-Portal des LSB am Netz

Datenaustausch mit Verbänden und Vereinen wird vereinfacht

19 Gesundheitssport weiter fördern

GEK und LSB setzten Zusammenarbeit fort

25 Sport fest im Schulalltag integriert

Wie eine Ganztagschule den Sport als Chance für sich entdeckt hat

26 Sportabzeichen - zeitlos, modern

Der Bundespräsident will den Fitness-Orden 2010 zum fünften Mal erwerben.

20 Finanzen / Vereinsberater

23 Berliner Sportkalender 2010

24 Der LSB gratuliert

15 SPORT JUGEND BERLIN

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte
Bildungsstätte als Partner der Schulen
Kickräume - Fußballprojekt zur WM 2010
jugendForum für Politikverdrossene
Integrationspreis für Judo-Verein



(siehe auch Seite 20)



Von Norbert Skowronek
LSB-Direktor

Vereine auf die Zukunft vorbereiten

Mitarbeitermanagement muss in jedem Verein Chefsache sein

Es ist schon verwunderlich! In fast jeder Finanz- und Strukturanalyse des deutschen Sports und bei jeder Befragung steht unter den drei größten Problemen für die Zukunft des Vereins das Mitarbeiter-Problem. „Wir haben nicht genug ehrenamtliche Mitarbeiter“, lautet die Klage. Auf der anderen Seite ist dies ein Problem, zu dessen Lösung in den letzten zwei Jahrzehnten am wenigsten beigetragen wurde. Dabei sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter existenzielle Grundlage des herkömmlichen Sportvereins. Bereits 1991 habe ich bei einem Kongress in Leipzig gefordert, die Aufgabe „Mitarbeitermanagement“ in jedem Verein einem führenden Vorstandsmitglied, wenn nicht dem Vorsitzenden, zuzuordnen.

Dass das freiwillige Engagement in Deutschland nachlässt, kann nicht stimmen. Der Freiwilligen-Survey weist nach, dass die Auswahl der Organisationen, in denen ehrenamtliche Arbeit geleistet wird, sich zwar verändert, aber die Bereitschaft zum bürgerlichen Engagement nicht weniger wird. Daraus ist die Frage abzuleiten, ob ehrenamtliche Tätigkeit im Sportverein uninteressant geworden ist? Dann läge die Lösung des Problems in unseren Händen.

- Entwickelt der Vorstand Ziele/ Visionen, die von den Mitgliedern getragen werden?
- Verwirklichen wir damit die Interessen und Wünsche der Mitglieder, Partner des Vereins oder unseres Umfelds?
- Kann unser Verein die Mitarbeiter für die gesteckten Ziele begeistern?
- Beseitigen wir Hindernisse für ehrenamtliche Arbeit?

In einer jüngeren Untersuchung wurden Gründe abgefragt, die zur Beendigung eines ehrenamtlichen Engagements führten. An erster Stelle stand der zeitliche Aufwand. Es

folgten an zweiter Stelle „Eigene Vorstellungen sind nicht umsetzbar“, gefolgt von „Schwierigkeiten mit dem Hauptamt“ und dem „Gefühl der Überforderung“. Daraus ergibt sich für unsere Vereine die Frage, ob auch bei uns derartige Hindernisse vorhanden sind.

- Sind die Aufgaben so verteilt, dass es nicht zu Überlastungen kommt?
- Welche Erwartungen haben wir an die einzelnen Mitarbeiter und welchen Nutzen ziehen die Mitarbeiter für sich selbst aus ihrer Arbeit? Passt beides zusammen?
- Haben wir das Rollenverständnis zwischen ehrenamtlichen Vorstand und hauptamtlicher Geschäftsführung klar definiert? Sachkenntnis schafft wechselseitige Abhängigkeiten. Ist das Zusammenspiel zwischen verantworteter Führung und hauptamtlicher Vorbereitung und Zuarbeit klar geregelt?
- Achten wir darauf, dass unsere Vorstandskollegen nicht in die Situation einer Überselbstausschöpfung kommen? Setzen wir die Mitarbeiter so ein, dass ihre Stärken zur Geltung kommen?

Das „Jammern als umgekehrtes Selbstlob des Ehrenamtes“ muss passé sein. Unser Mitarbeitermanagement ist geprägt von einer offenen Kommunikation über unsere Arbeit:

- Wofür steht unser Verein?
- Wie leben wir im täglichen Vereinsleben unsere aufgezeigten Ziele?
- Welche Erwartungen haben wir an unsere Mitarbeiter?
- Welchen Nutzen gewinnen Mitarbeiter in unserem Verein für sich selbst?
- Wie unterstützen wir in der Startphase unsere neuen Mitarbeiter?
- Welche Möglichkeiten zu ihrer persönlichen Entwicklung geben wir ihnen, sei es durch Coaching oder Weiterbildung?

- Wer ist in seiner Vorstandsfunktion aus seiner Zuständigkeit Ansprechpartner.

Dann wollen wir wissen, ob die Arbeit im Verein optimal aufgeteilt bzw. organisiert ist:

1. Alle Mitarbeiter erledigen Tätigkeiten entsprechend ihren Fähigkeiten/Interessen.
2. Die Entscheidungsbefugnisse sind auf alle Mitarbeiter entsprechend ihrem Zuständigkeitsbereich verteilt.
3. In unserem Verein führt das Arbeitsaufkommen selten zu ernsthaften Beschwerden.
4. Verbesserungsvorschläge werden ernst

Ehrenamtliche Bereitschaft wird nicht weniger. Aber wird ehrenamtliche Arbeit im Sportverein uninteressanter? Dann läge die Lösung des Problems bei uns.

genommen.

5. Wir achten darauf, dass sich unsere Mitarbeiter weiterbilden.
6. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter nach Bedarf mit Arbeits- und Büromaterial.
7. Die Zusammenarbeit ist partnerschaftlich.
8. Alle Mitarbeiter in unserem Verein unterstützen sich gegenseitig.
9. Alle Mitarbeiter sind stets über die aktuelle Situation und anstehende Neuerungen in unserem Verein informiert.
10. Alle Mitarbeiter in unserem Verein fühlen sich motiviert.

(QuiKS – Kurz-Check Mitarbeiter)

Wenn zehnmal die Antwort „Trifft zu“ lautet, ist Ihr Verein, was das Mitarbeitermanagement betrifft, optimal auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet und Sie haben als Vorstand hervorragende Arbeit geleistet.

„Integrationskraft des Sports ist ein hohes Pfand“

Sportstaatssekretär Thomas Härtel ist zehn Jahre im Amt

Am 15. Dezember 1999 überreichte der damalige Senator Klaus Böger die Ernennungsurkunde zum Staatssekretär für Bildung, Jugend und Sport an Thomas Härtel. Seit 2007 ist der 58-jährige Sozialdemokrat allein für den Bereich Sport zuständig.

Ihr Resümee nach zehn Jahren?

Das Politikfeld Sport hat in den letzten Jahren Fahrt aufgenommen. Anteil daran haben natürlich Top-Events wie Fußball- oder Leichtathletik-WM. Berlin fördert bis zu 50 nationale und internationale Veranstaltungen im Jahr, finanziell und beratend. Sportstätten wie Olympia-Stadion, Velodrom, Schmeling-Halle und O2-World sind Publikumsmagneten. Durch Top-Events und Popularität von Teams oder Athleten werden Anreize geschaffen, selbst Sport zu treiben. Die Sportinfrastruktur kann sich sehen lassen. Mit Sportanlagensanierungs-, Vereinsinvestitions- und Konjunkturprogramm II wird weiter investiert. Die unentgeltliche Versorgung der Berliner mit Sportanlagen ist die Basis.

Haben Sie einen Traumjob?

Sport hat in der Gesellschaft eine Querschnittsfunktion. Das geht in der Kita los, setzt sich im Sportunterricht an den Schulen und schließlich bei sportlichen Aktivitäten im Verein oder individuell fort. Sport ist mehr als notwendige Bewegung. Er befördert Lernen, Teamfähigkeit, Toleranz. Nicht zuletzt sorgt er dafür, gesund zu bleiben und Spaß zu haben. Die Integrationskraft, die vom Sport ausgeht, ist ein hohes Pfand. Staatssekretär für Sport zu sein, ist für mich tatsächlich ein Traumjob.

Was ist gelungen, wo sind Defizite?

Auf die Haben-Seite gehört die Modernisierung des Olympiastadions. Positiv ist auch die Umsetzung des Nutzungskonzepts im Sportforum Hohenschönhausen, an der sich der Bund finanziell beteiligt hat. In der Bädersanierung sind mit der Neuordnung der Bäderlandschaft wichtige Schritte vollzogen worden. Nicht ganz befriedigend ist die konzeptionelle Entwicklung des Olympiaparks. Das liegt vor allem an den finanziellen Bedingungen. Auch der Erhalt des Sportstättenanierungsprogramms ist positiv. Und dass im Rahmen des Haushalts 2010/11 das Vereinsinvestitionsprogramm und die Übungsleiter-

pauschale sogar aufgestockt wurden, ist keineswegs selbstverständlich. Auf die Haben-Seite gehören die internationalen Meisterschaften, Turniere, Sportfeste- und kongresse, die großen Anteil am hohen Imagefaktor Berlins haben. Und natürlich Berlin-Marathon, ISTAF, DFB-Pokalfinale.

Welchen Stellenwert hat der Sport im Senat?

Sport ist ein Wirtschafts- und Imagefaktor für die Stadt. Und nicht zu vergessen ist der Wissenschaftsstandort Berlin. Gerade der Spitzensport bedarf ständiger wissenschaftlicher



Thomas Härtel erhielt 2009 vom Berliner Fußball-Verband den „Goldenen Fußball“

Foto: Engler

Begleitung. Deshalb habe ich den Runden Tisch Spitzen- und Leistungssport als Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft, Senat, Verbands- und Vereinssport sowie unserem OSP initiiert. In diesen Kontext gehört auch das vor fünf Jahren auf neue Beine gestellte Verbundsystem von Schule und Leistungssport in den Eliteschulen des Sports. *Haben sich Stellenwert des Sports und Zusammenarbeit mit dem LSB im Zeichen der Wirtschaftskrise verändert?*

Die Zusammenarbeit mit dem LSB war mit dem früheren Präsidenten Peter Hanisch ebenso vertrauensvoll und pragmatisch wie die jetzt mit Klaus Böger. Wir alle wollen im Rahmen des (finanziell) Machbaren die Verbände und Vereine stärken und stark halten. *Berlin versteht sich als Sporthauptstadt. „Große Klappe“ oder durch Fakten gedeckt?*

Berlin ist vom Hamburger Weltwirtschaftsinstitut zum zweiten Mal zur Sportstadt Nummer 1 hierzulande gewählt worden. Weltweit liegen wir auf Platz 2 hinter Melbourne.

Im Spitzensport top, im Breitensport Flop – das behaupten einige Studien. Zutreffend?

Nein. Laut unserer bundesweit größten empirischen Untersuchung zum Sportverhalten der Hauptstädter aus dem Jahre 2006/07 betreiben 72 Prozent der Berliner aktiv und 61 Prozent regelmäßig aktiv Sport. 170 Sportarten und Bewegungsformen zeigen die Vielfalt des Hauptstadtssports. Klar ist, dass man Gutes noch besser machen kann.

Was sind die Kernaussagen des „Leitbildes für die Sportmetropole Berlin“?

Der Sport hat hohe stadtpolitische Bedeutung, was durch die verfassungsrechtliche Verankerung in Art. 32 der Verfassung von Berlin und das eigenständige Gesetz zur Förderung des Sports zum Ausdruck kommt. In diesem Rahmen ist das Leitbild ein Kompass, an dem Arbeit und Entscheidungen von Politik und Verwaltung ausgerichtet werden sollen.

Welche Schwerpunkte wird die Sportpolitik der kommenden Jahre haben?

Wie kann sportliches Engagement gefördert und vergrößert werden, welche Sportanlagen und Sportangebote werden hierfür benötigt, was muss Berlin im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge leisten und wie lassen sich mit anderen Politikfeldern Synergieeffekte erzielen. Bei Antigewalt-Projekten und der Integration gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten, die kreativ an Problemlösungen arbeiten.

Wo liegen die größten Probleme?

Verlässliche Sportförderung ist Grundlage für den organisierten Sports. Die im Landeshaushalt abgebildeten Förderprogramme werden, z.T. finanziell verstärkt, fortgesetzt. Weitaus gravierender ist die Situation bei der Finanzierung des Sports aus Mitteln der DKLB. Der Umsatz ging 2008 um 14,5% zurück. Der derzeitige Glücksspielstaatsvertrag wird 2010 evaluiert. Bei der – gegebenenfalls modifizierten – Fortführung des staatlichen Monopols muss sichergestellt werden, dass die Förderung des Sports im bisherigen Umfang erhalten bleibt.

Wie halten Sie sich fit?

Am liebsten mit joggen. Damit verbunden ist mein „größter Erfolg“ – der Halbmarathon. Für 2010 habe ich mir ein Dacapo fest vorgenommen. (Interview: Klaus Weise)



Hattrick für Abraham und Steffen

Ehrung der Berliner Sportler des Jahres am 5. Dezember im Estrel Center

Von Hansjürgen Wille Als großartiges gesellschaftliches Ereignis, mit dem der Sport in der Stadt seinen unbestrittenen Stellenwert unterstrich, bezeichnete LSB-Präsident Klaus Böger die Championsehrung, die im festlich geschmückten Ballsaal des Estrel Convention Centers stattfand. Die Damen teils in langen Kleidern oder im Kleinen Schwarzen, die Herren mit Schlips und Kragen, einige sogar im Smoking, gaben dem Abend einen würdigen Rahmen. Schade nur, dass sich weder der Regierende Bürgermeister noch ein Senator blicken ließ. Doch ihre Abwesenheit tat dem Ganzen nicht den geringsten Abbruch. Die Gäste amüsierten sich prächtig, kulinarisch versorgt von 60 Köchen und 200 Service-Mitarbeitern. Natürlich wurde auch getanzt bis in die frühen Morgenstunden. „Vor sechs Jahren waren es gerade mal 500 Gäste und wir sind stolz, dass die Veranstaltung mit 2.200 Gästen zu dem gesellschaftlichen Höhepunkt in der Sportmetropole Berlin geworden ist“, so Martin Seeber, Geschäftsführer TOP Sportmarketing und Veranstalter.

Selbstverständlich bildete die Proklamation der Sportler des Jahres den Höhepunkt. Mit dem Rekordergebnis von mehr als 22.000 Stimmen in der 31-jährigen Ge-

schichte der Sportlerwahl wurde abgestimmt. Aller guten Dinge schienen drei zu sein, denn der Schwimm-Königin Britta Steffen und dem Box-Champion Arthur Abraham gelang ein Hattrick. Nach 2007 und 2008 wurden sie erneut zur Nummer eins in Berlin gewählt. Die Olympiasiegerin imponiert immer wieder durch ihre Konstanz und Fähigkeit, bei den wichtigsten Ereignissen in Topform zu sein, was sie auch 2009 mit beiden WM-Titeln demonstrierte. Darüber hinaus besticht sie mit Natürlichkeit und Bescheidenheit und ist Vorbild für die Jugend. Mit 7345 Punkten verwies sie Eisspringerin Jenny Wolf (1748) sowie Golferin Lara Katzy (1670) auf die Plätze.

Bemerkenswerte Siege feierte in diesem Jahr auch Arthur Abraham. Gegen Lajuan Simon und Mahir Oral verteidigte er seinen Titel als IBF-Weltmeister im Mittelgewicht, legte danach den WM-Gürtel nieder und gewann am 17. Oktober durch K.o. seinen ersten Kampf im Supermittelgewicht gegen Jermain Taylor. Mit 9851 Stimmen siegte er bei der Wahl überlegen vor Diskus-Weltmeister Robert Harting (3037) und dem WM-Fünften im 50-km-Gehen, André Höhne (1090).

Dass Abrahams Mentor Ulli Wegner zum Trainer des Jahres mit 6036 Punkten gekürt

wurde, über raschte nicht. Auch nicht, dass Uwe Neuhaus vom Zweitliga-Aufsteiger und Eisbären-Manager Peter John Lee (2758) auf die Plätze kamen.

Wenn Hertha BSC nicht in den letzten Wochen eine so grausige Negativserie nach dem höchst beachtenswerten vierten Bundesligaplatz der Saison 2008/2009 hingelegt hätte, wäre wahrscheinlich die Entscheidung bei den Mannschaften anders ausgefallen. So aber siegte zu Recht der EHC Eisbären mit 6294 Stimmen vor den Fußballern des 1. FC Union (3431) und den Handball-Füchsen Berlin (2653).

Zur schönen Tradition gehört es auch, erfolgreiche Junior-Sportler auszuzeichnen. Dabei handelte es sich um Weitspringerin Melanie Bauschke, die bei der U 23-EM den Titel mit 6,83 m gewann und Zweite im Hochsprung wurde, die beiden 470er Europameisterinnen im Segeln, Victoria Jurczok und Josephine Bach, sowie Wasserspringerin Josephine Möller, die alle Schecks aus der Hand des DOG-Vertreters und Berliner Leichtathletik-Präsidenten, Gerhard Janetzki, erhielten.

Ebenfalls eine nette Geste ist es, verdiente Sportler offiziell zu verabschieden. In die-



Günter Münstermann (li.), Geschäftsführer der Spielbank Berlin, und WM-Maskottchen Berlino mit den Sportlern des Jahres: Robert Harting (2.v.l.) und Arthur Abraham (re.)

sem Fall handelte es sich um die Seglerin Vivien Kussatz, die Wasserspringerin Ditte Kotzian und die Bogenschützin Anja Hitzler.

Hervorragend kam auch an, Fans mit einem Sonderpreis auszuzeichnen. Es waren jene Helfer des 1. FC Union, die 140.000 Arbeitsstunden bei der Stadionsanierung an der Alten Försterei geleistet hatten. Stellvertretend für 2500 Mitstreiter nahm Projektleiterin Sylvia Weisheit die Ehrung entgegen.



Hansjörg Höltkemeier, Vorstand der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, gratulierte Britta Steffen, Monique Garbrecht, die die Ehrung für Jenny Wolf entgegennahm, und Lara Katzy (v.l.) Fotos: Engler



LSB-Präsident Klaus Böger (re.) überreichte die Pokale an Peter John Lee (li.), Manager der Eisbären, und Christian Beeck, Sportdirektor des 1. FC Union Berlin, der Trainer Uwe Neuhaus bei der Gala vertreten hat.



Für Wasserspringerin Ditte Kotzian (re.) und Bogenschützin Anja Hitzler (mi.) war die Championsgala offizieller Abschluss ihrer sportlichen Karriere. Andreas Krüger, Geschäftsführer von Paetau Sports, überreichte Blumen im Namen des Berliner Sports.



Juniorsportler des Jahres: Viktoria Jurczok, Josephine Bach, Melanie Bauschke (v.l.)

Gesehen, gehört, notiert

Mit 26 noch keine Schwimm-Oma

„Eigentlich habe ich alles erreicht“, sagte Britta Steffen, „doch auf jeden Fall werde ich weiter machen, obwohl ich mit meinen 26 Jahren schon für so manch einen als Schwimm-Oma gelte. Die nächste Saison ist eine echte Herausforderung, denn die hautengen Anzüge müssen laut Reglement durch neue ersetzt werden. Das heißt, jeder muss zusehen, wie er damit zurecht kommt.“ Ihr großes Ziel, so Berlins Sportlerin des Jahres, sind die Europameisterschaften im kommenden Sommer in Budapest, jener Stadt, wo 2006 ihr Stern aufging und sie mit vier gewonnenen Goldmedaillen den Durchbruch in die absolute Weltspitze schaffte. „Außerdem möchte ich mein Studium für Ingenieurwesen und Umwelt abschließen.“

Liebeserklärung an Berlin

Eine Liebeserklärung an Berlin machte Arthur Abraham. Der bislang in 31 Kämpfen ungeschlagene Champion (26 K.o.-Siege), der inzwischen vom Mittel- ins Supermittelgewicht überwechselte, muss am 6. März in Palm Springs/USA gegen André Dirrel in den Ring. Was er wie folgt kommentierte: „Viele sagen, Amerika sei das Box-Paradies. Ich trete aber viel lieber in der Schmeling- oder O₂-Halle an, denn ich liebe nun einmal die Stadt, in der ich lebe, über alles“, äußerte über das Mikrofon der einst aus Eriwan (Armenien) nach Deutschland gekommene Fighter.

Schnellste Eisläuferin der Saison

Nicht alle gewählten Sportler konnten anwesend sein. Die auf Platz zwei gelandete Eissprint-Weltmeisterin Jenny Wolf lief beim Weltcup in Calgary. Dort siegte sie über 500 m in 37,21 Sekunden. So schnell war noch keine Frau in dieser Saison.

Der Trainer war in Ludwigsburg

Der Gewinner in der Kategorie Manager/Trainer konnte beim besten Willen nicht kommen. Ulli Wegner musste in Ludwigsburg am Ring sitzen, um Marco Huck in seinem Weltmeisterschaftsfight gegen Ola Afolabi zu coachen.

Berlins Sportler des Jahres 2009

Frauen

1. Britta Steffen (Schwimmen)
2. Jenny Wolf (Eisschnelllaufen)
3. Lara Katzy (Golf)
4. Sabine Lisicki (Tennis)
5. Lena Schöneborn (Mod. Fünfkampf)
6. Meike Kröger (Leichtathletik)
7. Daniela Schulte (Paraly./Schwimmen)
8. Jana Gegner (Inline-Skating)
9. Nora Subschinski (Wasserspringen) (Claudia Pechstein wurde nach der Bestätigung ihrer Sperre aus der Vorschlagsliste gestrichen)

Männer

1. Arthur Abraham (Boxen)
2. Robert Harting (Leichtathletik)
3. André Höhne (Leichtathletik)
4. Benjamin Starke (Schwimmen)
5. Patrick Hausding (Wasserspringen)
6. Eric Knittel (Rudern)
7. Marco Huck (Boxen)
8. Pierre Senska (Paralympic/Radsport)
9. Martin Sauer (Rudern)
10. Robert Förstermann (Radsport)

Mannschaften

1. EHC Eisbären (Eishockey)
2. 1. FC Union (Fußball)
3. Füchse Berlin (Handball)
4. Hertha BSC (Fußball)
5. Alba Berlin (Basketball)
6. SC Charlottenburg (Volleyball)
7. Wasserfreunde Spandau 04
8. Goller/Ludwig (Beachvolleyball)
9. BHC-Damen (Hockey)
10. Marcus Groß/Henrik Bertz (Kanu)

Trainer/Manager

1. Ulli Wegner (Boxen)
2. Uwe Neuhaus (Fußball)
3. Peter John Lee (Eisbären)
4. Bob Hanning (Handball)
5. Luka Pavicevic (Basketball)
6. Jan Kretschmar (Wasserspringen)
7. Norbert Warnatzsch (Schwimmen)
8. Don Jackson (Eishockey)
9. Mark Milde (Marathon)
10. Werner Goldmann (Leichtathletik)

Junior Sportler des Jahres

- Melanie Bauschke (Leichtathletik)
Viktoria Kurczok/Josephine Bach (Segeln)
Josephine Möller (Wasserspringen)

Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärzdebund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Gesundheitssport-Angebote in Vereinen vor. Teil 25: Bewegung im Alter

Alter schützt vor Fitness nicht

Seniorenport als Anti-Aging-Medizin, die wirkt und schmeckt

Von Klaus Weise Beim Charlottenburger Turn- und Sportverein von 1858 hat ist „Seniorenport 50 plus“ fest in das Vereinsprogramm integriert. „Als ich vor fünf Jahren beim TSV als Kursleiterin angefangen habe und wir den Seniorensport als eine Säule im Verein aufgebaut haben, da kamen erstmal nur zwei, drei Leute. Heute sind es immerhin schon



Übungsleiterin *Elfriede Thaens* vom Charlottenburger Turn- und Sportverein von 1858

zwei Gruppen mit je um die 15 Leute, die sich jeden Montag für eine Stunden Bewegung, Anstrengen, Schwitzen, gemeinsam Lachen und Spaß haben in einem schmucklosen Gymnastikraum treffen“, erzählt Elfriede Thaens. Hauptberuflich ist sie Erzieherin, unterrichtet auch Sport in der Schule. Neben

Gesundheitsforum 13. März 2010: „Bewegung im Alter“

„Bewegung im Alter“ ist das Thema beim LSB-Gesundheitsforum am 13. März 2010 in der LSB-Sportschule. Die Veranstaltung ist eine Initiative des Netzwerkes „Sport und Gesundheit“. Themen der Arztvorträge und Praxisangebote sind u. a. Bewegung im Alter aus orthopädischer und internistischer Sicht sowie Prophylaxe von Demenz, Cardio-Fitness, Brain-Gym sowie „Sport und Osteoporose“.
Information: Tel. 030/300 02 164

den Kids sind die Senioren ihr Betätigungsfeld – sie hat entsprechende Lizenzen für Seniorensport und Rückenschule, wovon neben den Charlottenburger TSV-Kursanten auch die Besucher einiger Fitness-Studios profitieren. Mit ihrer offenen, charmanten Art trägt sie dazu haben, dass aus der bei vielen „Alten“ vorhandenen Erkenntnis, dass sie etwas tun

„müssen“ auch ein „etwas tun wollen“ wird.

„Die meisten haben einen doppelten Antrieb: sie kommen, um was für die eigene Fitness zu machen. Aber sie kommen vor allem auch wegen der Gemeinschaft“, berichtet die Kursleiterin. „Natürlich

weisen wir niemanden ab, der mit 48 bei Seniorensport 50

plus einsteigen will. Und die – mit Verlaub – ‚ganz Alten‘ sind ebenso willkommen.“ Beweis dafür ist die 83-jährige Gerda Navitainuck, einst Hockeyspielerin und schon seit dem sechsten Lebensjahr dem Sport verschrieben, die nach eigener Aussage ihr „ganzes Leben lang Sport gemacht hat.“ Die Grand Old Lady ist, sagt Elfi Thaens, erstaunlich fit. „Ich muss auf sie keine besondere Rücksicht nehmen.“

Das Programm besteht aus Erwärmung, Stretching, Übungen mit Reifen, Hanteln oder Luftballons, ist auf Kräftigung, Ausdauer und Koordination ausgelegt. Natürlich, sagt Elfi Thaens, sei das eine ernsthafte Angelegenheit. Aber der Spaßfaktor darf nicht auf der Strecke bleiben. Mitmachen kann jeder – was auch von der sozialen Seite her gilt. Die Beiträge sind niedrig. In den Kursen selbst ist das Miteinander erlebbar. „Wenn man bestimmte Sachen bis dato nicht trainiert hat, dann sollte man sie sich auch nicht plötzlich abverlangen. Umso schöner ist es, ist man eines Tages dazu in der Lage.“ Anti-Aging auf sanfte Tour.

Der Experten-Tipp:

Dr. Johannes Bruns, Facharzt Innere Medizin, Gereater und Sportmediziner, Evangelisches Krankenhaus Hubertus in Berlin-Zehlendorf, Mitglied der LSB-Gesundheitssportkommission, Präventionsbeauftragter der Ärztekammer



Sportlich Aktive sind im Alter viel mobiler

Im Evangelischen Krankenhaus Hubertus gibt es ein Programm „70 plus“. Gilt da das Motto „Je older, je toller“?

Keineswegs, sondern eher die Erkenntnis, dass Stillstand Rückschritt ist. Tue ich nichts für mich und die Erhaltung meiner Leistungsfähigkeit, dann wird sich deren Abfall auch rapider und mit mehr Komplikationen vollziehen. Sportlich Aktive sind auch im Alter mobiler als Untrainierte.

Das heißt?

Bundesbürger über 70 sind relativ schlecht trainiert, was sich im Kern ebenso von denen über 50 sagen lässt. Wissenschaftlich betrachtet beginnt der Sport mit Senioren ja bereits im Alter von 30 Jahren. Denn schon da setzt der kontinuierliche Abbau motorischer Fähigkeiten ein. Das drückt sich vor allem im Abbau der Muskulatur aus, der ohne Gegenmaßnahmen zum Leistungsverlust führt.

Was ist zu tun?

Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Koordination und Beweglichkeit müssen trainiert werden. Natürlich altersbezogen und gesundheitsorientiert.

Sport in der Gruppe – für viele Ältere ist eine Hemmschwelle zu überspringen?

Das stimmt. Man muss überzeugend die Erkenntnis vermitteln: Ihr müsst was tun, soll eure Lebensqualität hoch bleiben.

Gibt es besonders zu empfehlende Sportarten?

Das Spektrum ist vielfältig Radfahren, Schwimmen oder Walking fördern das Herz-Lungensystem. Tanzen, Tai Chi, Qi Gong und Zirkeltraining die Koordination. Wandern, Gymnastik, Kegeln, Aquajogging und Tanzen bieten eine Rundumbeanspruchung mit vielerlei Effekten für Körper und Geist. In der Gruppe werden diese Wirkungen spürbar potenziert.



Eine denkt nur an Gold

Berlins Kandidaten für die Olympischen Winterspiele 2010:

.....
Von Hansjürgen Wille

Beim Empfang in der Kanadischen Vertretung am Leipziger Platz wünschte Botschafter Peter Will den Berliner Olympia-Kandidaten viel Erfolg und auch Goldmedaillen. Er machte allerdings die Einschränkung: „Nur nicht im Eishockey, unserer Nationalsportart Nummer eins. Da wollen wir gewinnen.“ Schlagfertig wie Sven Felski nun einmal ist, antwortete er: „Uns genügt schon, wenn wir um Silber mitspielen.“ Und ernster werdend meinte er, dass die Konkurrenz verdammt schwer und ein Podestplatz normaler Weise außer Reichweite sei.

Jenny Wolf

Eisschnelllaufen (Sprint)

Geboren: 31. Januar 1979 in Berlin, ledig, 1,72 m, 72 kg

Beruf: Studentin für Projektmanagement (Beuth-Hochschule)

Stationen: Dynamo Südost, SC Berlin

Erfolge: Vierfache Weltmeisterin (dreimal 500 m, einmal Sprint-Vierkampf), 10. Platz Olympia 2002, 6. Platz Olympia 2006, 500-m-Weltrekordlerin (37,00). Insgesamt 46 Weltcup Siege

Sport-Beginn: 1988 über eine Kontaktadresse im Eiskunstsport. Die Talent-Sichter für das Rudern kamen zu spät, da hatte ich mich schon entschieden.

Hobby: Lesen, Kino, Reisen in fremde Länder

Größte Freude: Mein Germanistik-Studium trotz des Sports erfolgreich abgeschlossen zu haben, dass ich das Eisschnelllaufen zu meinem derzeitigen Beruf gemacht und nie die Geduld verloren habe.

Wünsche, Ziele: Ganz klar: Olympia-Gold.

Trainer Thomas Schubert: „Jenny hat gelernt, mit dem Druck umzugehen, seit sie an der Spitze steht. Neben ihrer Nervenstärke sind Fleiß, Zielstrebigkeit und Ehrgeiz weitere positive Eigenschaften. Ihr Vorteil ist vor allem die schnelle 100-m-Angangszeit von 10,17 Sekunden, mit der sie sogar bei den Männern mithalten kann. Da holt sie oft den entscheidenden Vorsprung heraus, aber auch ihre Kurvetechnik hat sie enorm verbessert.“



Monique Angermüller

Eisschnelllaufen (500 m bis 1500 m)

Geboren: 27. Januar 1984 in Berlin, ledig, 1,74 m, 68 kg

Beruf: Stabsunteroffizier bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe Berlin, Fernstudium für Wirtschaftsingenieurwesen (Beuth-Hochschule)

Stationen: Berliner TSC, Eisbären Juniors (seit 2005)

Erfolge: 9. Platz bei der Einzelstrecken-WM 2009 in Vancouver, Bronzemedaille bei der JWM 2003

Sport-Beginn: Als „Eisstolperin“ 1993, die Kati Witt nacheifern wollte. Weil ich aber zu groß war, schickte man mich vom Kunst- zum Eisschnelllauf

Hobby: Shoppen wie jede Frau, Ausruhen, Kaffeetrinken und Tauchen (leider keine Zeit)

Größte Freude: Erstmals die Olympia-Qualifikation geschafft zu haben, noch dazu in Berlin, und dass meine Mama, die schon im Februar die Reise nach Kanada gebucht hat, mich vor Ort bei meinen Rennen moralisch unterstützen kann.

Wünsche, Ziele: Die Form bis Olympia noch zu steigern, unter die besten Sechs über 1000 m zu kommen.

Trainer Thomas Schubert: „In den beiden

Nicht aber für Jenny Wolf, die großartige Eisschnellläuferin, Weltmeisterin, Weltrekordlerin und 46-fache Weltcup-Siegerin, die bislang den 500-m-Sprint beherrscht hat und als klare Favoritin gilt. Sie selbst sagt, dass sie nur ein Ziel kennt und dass ist der Gewinn der Goldmedaille.

Die letzte und entscheidende Nominierungsrunde des Deutschen Olympischen Sportbundes für die Winterspiele findet erst am 22. Januar statt. Bis dahin bestehen noch einige Qualifizierungs-Chancen. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge werden mindestens zehn Berliner vom 12. bis 28. Februar dabei sein – sieben von ihnen sind inzwischen schon fest nominiert: fünf Eisschnellläufer und ein Eistanzpaar.

letzten Jahren hat sie einen gewaltigen Sprung nach vorn gemacht, Sie hat sich nicht nur im technischen Bereich gesteigert, sondern auch bei der Kraftarbeit entscheidend zugelegt. Sie ist ein echter Wettkampftyp. Ansonsten zeichnet Monique ein sonniges, fröhliches Gemüt aus.“

Katrin Mattscherodt

Eisschnelllaufen (3000 m, 5000 m)

Geboren: 26. Oktober 1981 in Berlin, ledig, 1,67 m, 70 kg

Beruf: Stabsunteroffizier bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe Berlin, nebenbei BWL-Studium (HTW in Karlshorst). Diplomarbeit wartet auf mich

Stationen: SC Berlin (seit 1994)

Erfolge: 3. Platz beim Weltcup 2008 in Baselga (3000 m), 7. Platz beim Weltcup 2009 in Hamar (5000 m = Olympia-Qualifikation), 10. Platz bei der Mehrkampf-WM 2008 in Berlin

Sport-Beginn: Eine ältere Dame aus unserem Haus, die im Verein tätig war, nahm mich als Zehnjährige mit zum Eisschnelllaufen

Hobby: Krimis lesen, früher Fußballspielen

(Fortsetzung auf Seite 10)



(Fortsetzung von Seite 9)

als Libero, wenn es im Frühjahr kein Eis gab
Größte Freude: Die Olympia-Qualifikation erreicht zu haben

Wünsche, Ziele: Ein guter Platz über 5000 m und vielleicht ein Start in der Mannschaft

Trainer Thomas Schubert: „Ich bin selbst überrascht gewesen, dass sie problemlos die Olympia-Qualifikation geschafft hat. Das große Talent ist Katrin nicht. Sie muss sich alles hart erarbeiten, ist fleißig, zielstrebig, konsequent und verfügt über eine großartige Physis. Schade, dass sie im letzten Jahr so oft verletzt (Rücken, Hüfte) war, sonst wäre sie wahrscheinlich noch weiter.“



Samuel Schwarz
Eisschnelllaufen
(500 m, 1000 m)

Geboren: 22. August 1983 in Berlin, ledig, 1,84 m, 82 kg

Stationen: BTV Olympia, Berliner TSC, SC Berlin (seit zehn Jahren)

Beruf: Stabsunteroffizier bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe Berlin, nebenbei Studium für Wirtschafts-Ingenieurwesen (Beuth-Hochschule)

Erfolge: Deutscher Sprint-Meister in den letzten drei Jahren (Mehrkampf und Einzelstrecke), 6. Platz beim Weltcup in Inzell 2008.

Sport-Beginn: Mit fünf zu den Sportakrobaten gegangen, nach acht Jahren zu den Skatern und anschließend zu den Eisschnellläufern gewechselt.

Größte Freude: Die Olympia-Fahrkarte für Vancouver erreicht zu haben.

Hobby: Spielsportarten, Mode interessiert, Kochen und Freunde treffen.

Wünsche, Ziele: Platz unter den Top ten über 1000 m in Vancouver

Trainer Bart Schouten: „Sicherlich ist er nicht das begnadete Talent wie ein Uwe-Jens Mey, aber er hat sich kontinuierlich in die Weltklasse hineingeschoben, wo schon Sekundenbruchteile über die Platzierung entscheiden. Seine Einstellung zum Sport ist sehr positiv.“

Sven Felski
Eishockey (Stürmer)

Geboren: 18. November 1974 in Berlin, verheiratet, 1 Tochter, 1,80 m, 76 kg

Beruf: Eishockey-Profi

Stationen: SC Dynamo Berlin, EHC Dynamo Berlin, EHC Eisbären (seit 1991)

Erfolge: 8 WM-Teilnahmen, Deutscher Meister 2005, 2006, 2008, 2009,

Sport-Beginn: Mit vier Jahren als Eiskunstläufer

Hobby: Angeln, Tennis

Größte Freude: Die Olympia-

Teilnahme in Turin und natürlich die Meisterschaftsgewinne mit dem EHC Eisbären)

Wünsche, Ziele: Dass Eishockey in Berlin weiter auf so hohem Niveau gespielt wird.

Manager John Peter Lee: „Er ist einer unserer erfahrendsten Spieler und bringt dank seiner Einsätze in der Nationalmannschaft, wo er Kapitän ist, viel internationale Routine mit. Er ist sehr ehrgeizig und will nie verlieren. Gern ist er auch zu Scherzen und einem Schabernack bereit.“

Frank Hördler
Eishockey (Verteidiger)

Geboren: 26. Januar 1985 in Bad Muskau, verheiratet, zwei Kinder, 1,83 m, 86 kg

Beruf: Eishockey-Profi

Stationen: Weißwasser, ERC Selb, EHC Eisbären (seit 2003)

Erfolge: Deutscher Meister 2005, 2006, 2008, 2009.

Sport-Beginn: 1988 mit dreieinhalb Jahren

Hobby: Hund Tammi, Tennis, Fußball

Größte Freude: Meine beiden Kinder Eric und Jonas, mit denen ich so oft wie möglich meine Freizeit verbringe

Wünsche, Ziele: Weiter Erfolge mit den Eisbären und der Nationalmannschaft

Manager John Peter Lee: „Er ist sehr wichtig für unseren

Spielaufbau, denn er kann einen guten ersten Pass spielen. Er ist glücklich, in Berlin eine Chance bekommen zu haben. Privat ist er ein richtiger Familiensch.”

Texte: Hans Ulrich

Fotos: Ulrich (11), Engler (3)



Isabell Ost

Eisschnelllaufen (1500 und 3000 m)

Geboren: 21. Oktober 1988 in Berlin, ledig, 1,74 m, 68 kg

Beruf: Sportsoldatin bei den Bundeswehr-Sportfördergruppe

Berlin

Stationen: SC Charlottenburg, SC Berlin, Eislauf-Verein 08 (seit 2009)

Erfolge: Bei den Deutschen Meisterschaften U23 Zweite über 1500 m, Dritte über 3000 m. Teilnahme an der letzten JWM

Sport-Beginn: Mit fünf Jahren beim Eiskunstlaufen, mit 14 Jahren zum Eisschnelllauf gewechselt.

Hobby: Sport ganz allgemein (außer Schwimmen), Kochen, Backen, Action-Filme

Größte Freude: Der 17. Dezember 2009, da wurde ich zur Gefreitin befördert und außerdem für Vancouver nominiert. Eigentlich standen erst die Spiele 2014 auf meinem Plan.

Wünsche, Ziele: Gesundheit für meine Familie und mich, eines Tages ein Medizinstudium zu beginnen, um wie meine Mutter Ärztin zu werden.

Trainer Thomas Schubert, der seit einem knappen Jahr mit ihr arbeitet: Isabells Berufung bedeutet eine echte Überraschung, die sie sich aber durch ihre guten Läufe beim Teamwettbewerb in Calgary (3.) und Heerenveen (5.) verdient hat. Sie besitzt ein sonniges Gemüt, ist unbeschwert und technisch schon ganz ordentlich beschlagen. Ihre große Zeit sollte aber erst noch kommen.

berliner olympia-kandidaten für vancouver



Travis James Mulock Eishockey (Stürmer)

Geboren: 26. Januar 1985 in Langley (British Columbia), 30 Autominuten von Vancouver entfernt, ledig, 1,83 m, 83 kg

Beruf: Eishockey-Profi

Stationen: Vancouver Giants, Surrey Eagles, Rater Ice Aliens, Tölzer Löwen, EHC Eisbären (seit 2009)

Erfolge: Mit der deutschen Nationalmannschaft im Februar 2009 die Olympia-Qualifikation geschafft zu haben..

Sport-Beginn: Mit vier Jahren brachten mich meine Eltern zum Eishockey

Hobby: Golf, Tennis und Bergwandern

Größte Freude: In Berlin ein gutes Umfeld gefunden zu haben und bei Olympia für ein paar Wochen in meine angestammte Heimat zurückkehren zu können. Schön ist es, mit meinem zwei Jahre älteren Bruder Tyson, der mich nach Berlin geholt hat, in einer Mannschaft zu spielen.

Wünsche, Ziele: Erfolge mit der Nationalmannschaft bei der WM, Olympia und mit den Eisbären wieder Deutscher Meister werden. Vielleicht eines Tages in der NHL zu spielen.

Manager John Peter Lee: „Er ist hervorragender Kämpfer, läuferisch sehr stark und besitzt eine gute Technik. Er ist ein sogenannter Allrounder, lebt gern etwas zurückgezogen, kann mitunter aber auch sehr emotional sein.“

André Rankel Eishockey (Stürmer)

Geboren: 27. August 1985 in Berlin, verheiratet, 1 Kind, 1,86 m, 89 kg



Beruf: Eishockey-Profi

Stationen: Berlin Young Capitals, Berlin Capitals, EHC Eisbären (seit 2003)

Erfolge: Deutscher Meister 2005, 2006, 2008, 2009

Sport-Beginn: Schon mit vier Jahren, und zwar im Eishockey.

Hobby: Computer, Basketball, Badminton,

Größte Freude: Geburt von Tochter Nora

Wünsche, Ziele: Bei meiner ersten Olympia-Teilnahme gut abzuschneiden

Manager John Peter Lee: „Er verfügt über einen sehr starken Schuss. Als echter Berliner gehört er zu unseren jungen Wilden auf dem Eis, ist aber ansonsten ein ruhiger Typ, ehrgeizig und erfolgsorientiert.“

Rob Zepp Eishockey (Torwart)

Geboren: 7. September 1981 in Newmarket/Ontario, verheiratet, 1 Sohn, 1,86 m, 88 kg

Beruf: Profi, Business-Studium abgeschlossen

Stationen: Newmarket Hurricanes, Plymouth Whalers, Florida Everblades, Lowell Lock Monsters, SaiPa Lappenranta, SaPKo Savolinn, EHC Eisbären (seit 2007)

Erfolge: Deutscher Meister 2008, 2009

Sport-Beginn: Mit sieben Jahren.

Hobby: Gitarre, fetzige Musik und Reiten

Größte Freude: Eine tolle Familie zu haben und einen guten Job zu machen

Wünsche, Ziele: Erfolg mit den Eisbären und der Nationalmannschaft, vor allem gesund zu bleiben

Manager John Peter Lee: „Er ist in Amerika durch alle Systeme gegangen und hat auch hier eine gute Entwicklung genommen. Für mich ist er einer der stärksten Torleute der Liga. Oft kommt er zu uns und will sich eine Videoanalyse von einem Spiel ansehen. Er ist ehrgeizig und vor allem auch sehr ordentlich.“

Nicole Herschmann Bobfahren (Anschieberin)

Geboren: 27. Oktober 1975 in Rudolstadt, ledig, 1,81 m, 74 kg

Beruf: Studentin der Sportwissenschaften an der Humboldt-Uni.

Stationen: Als Leichtathletin TZ Pankow, BTSC, OSC - als Bobfahrerin WSV Königssee, BC Oberhof (seit 2008)

Erfolge: Olympia-Bronze im Bob 2002, Olympia-Fünfte 2006, EM-Silber 2004 jeweils mit Susi Erdmann, WM-Bronze 2008 mit Claudia Schramm, Deutsche Dreisprungmeisterin 2001 in der Halle und im Freien

Sport-Beginn: Als Leichtathletin



(Mehrkampf) in der 4. Klasse

Hobby: Motorradfahren, Golfspielen (Platzreife geschafft)

Größte Freude: Dass ich von der Sporthilfe, dem OSP und meiner Familie so gut unterstützt werde, sonst könnte ich keinen Hochleistungssport mehr treiben

Wünsche, Ziele: Überhaupt nach Vancouver zu fliegen, meine Diplomarbeit über ein Thema im Bobsport fertig zu bekommen und das Studium erfolgreich zu beenden.

Trainer Bernd Scheermesser: „Sie ist sehr ausgeglichen, zielstrebig und hat eine gute Einstellung zum Training. Weil sie sich lange mit Rückenproblemen herumplagte, konnte sie erst vor drei Monaten im Training durchstarten und hat in dieser Zeit große Fortschritte gemacht. Wegen häufiger Verletzungen verzichten wir schon seit vier Jahren auf den Dreisprung.“

Jens Nohka Bobfahren (Anschieber)

Geboren: 5. Oktober 1976 in Frankfurt/Oder, verheiratet, eine Tochter, 1,83 m, 103 kg

Beruf: Gelernter Bäcker, jetzt im Außendienst eines Backwarenbetriebs von 1 Uhr nachts bis morgens 9 Uhr tätig

Stationen: LG Nike (Sommer), BSC Winterberg (Winter), davor Rotation Schwedt, SG Dynamo Hohenschönhausen, SV Preußen..

Erfolge: WM-Zweiter im Vierer 2004 (Pilot Christoph Langen), zweimal WM-Vierter im Spies-Vierer (2002, 2003), EM-Fünfter im Höpfner-Vierer (2006)

Sport-Beginn: Mit neun Jahren im Block-Mehrkampf. Zum Bobfahren erst 1999 gekommen.

Hobby: Familie, Sport ganz generell, Bergwandern, Motorsport-Fan

Größte Freude: Dass mein Vater Gerhard die Herztransplantation 2004 so gut überstanden hat. Und dass es bei mir mit der Olympia-Teilnahme klappt

Trainer Bernd Scheermesser: „Er ist sehr umgänglich, kontaktfreudig, ein lockerer Typ, der einem normalen Beruf nachgeht und dennoch viel Energie aufbringt, um sich in Form zu bringen. Diese Einstellung ist schon bemerkenswert und nicht allzu häufig anzutreffen.“

(Fortsetzung Seite 12)

Online-Portal des LSB am Netz

Datenaustausch mit Vereinen und Verbänden vereinfacht

Von Peter Köhncke Es ist kaum zu glauben, aber das Online-Portal des LSB wurde in der Rekordzeit von nur sechs Monaten entwickelt. Bereits im Juli haben wir über das ehrgeizige Projekt berichtet. Damals konnte man nur erahnen, wie alle einzelnen Module zusammenspielen, da bis dahin nur drei von sechzehn Prozessen programmiert waren. Im Laufe der Zeit sind immer weitere Funktionalitäten hinzugekommen. Je komplexer die Anwendung wurde, umso umfangreicher wurden die Testverfahren zur Prüfung der korrekten Funktionen. Während der ersten Testverfahren haben wir festgestellt, dass neben den bereits definierten Funktionalitäten weitere wünschenswert wären. Ein Teil davon wurde gleich umgesetzt, allerdings mit der Gefahr, dass man mit einigen Dingen durchaus in Zeitverzug geraten könnte. Am Ende stellte sich heraus, dass wir mit nur insgesamt zwei Wochen Verspätung das Portal zur Nutzung freigeben konnten. Das schließt natürlich nicht aus, dass auch jetzt immer noch Fehler auftreten können.

Selbstverständlich hat man bei einem IT-Projekt mit Softwareentwicklung immer damit zu kämpfen, dass einige Funktionen nicht gleich so laufen, wie man es eigentlich erwartet. Das liegt nicht an mangelnden Kompetenzen der Entwickler, sondern an der Komplexität der zu entwickelnden Software. Das LSB-Portal versteht sich nicht als Webauftakt, sondern als Verbandssoftware, die viele Funktionen des Kerngeschäftes des LSB abbildet, vereinheitlicht und erleichtert. Die Mitgliedsorganisationen (Vereine und Verbände) profitieren von diesem Portal, indem sie über das Internet z. B. Anträge für Bezuschussungen stellen können. Durch die Zusammenführung wesentlicher Informationen in eine Datenbank können Online-Formulare schnell und einfach ausgefüllt werden. Die Bearbeitung wird dadurch wesentlich verbessert, da Prüfungen von Informationen automatisiert werden und so schnell und übersichtlich dargestellt werden können.

Im November wurde das Portal den Verbänden und Großvereinen vorgestellt. Dabei wurde allen deutlich, welche wesentlichen Verbesserungen und Erleichterungen mit dem

Portal schon jetzt angeboten werden. Neben der allgemeinen Zustimmung wurden weitere Wünsche bzw. Anregungen zur Ergänzung weiterer Funktionalitäten formuliert. Während der Entwicklungszeit hatte bereits der zum Projektstart eingerichtete Projektbeirat, der sich aus Vertretern von Verbänden, Vereinen, Bezirkssportbünden und LSB-Prüfern zusammensetzte, die Möglichkeit genutzt, funktionale Erweiterungen zu definieren. Ein Teil konnte trotz des engen Zeitplans in die Entwicklung einfließen. So haben die Vereine die Möglichkeit, einen Abteilungsleiter einem Verband zuzuordnen. Der Verband kann wiederum alle ihm zugeordneten Vereins-Abteilungsleiter im Portal sehen, wodurch ihm auf einen Blick alle wichtigen Informationen zur Verfügung stehen.

Für das Jahr 2010 ist vorgesehen, das Portal um Funktionen zu erweitern, die vom Projektbeirat eingebracht wurden. Darüber hinaus wird es um einige Module ergänzt, die aus Sicht des LSB zu weiteren Erleichterungen bei den Mitgliedsorganisationen führen. So ist vorgesehen, die Lehrgangsverwaltung mit angeschlossener Teilnehmerverwaltung derart zu erweitern, dass diese auch den Fachverbänden zur Verfügung steht. Das ist insbesondere interessant, da Informationen aus der Lehrgangsverwaltung auch in der Übungsleiterverwaltung genutzt werden können. Als nächstes größeres Modul ist die Implementierung des Förderprogramms Schule und Verein zu sehen. Hier sind u. a. Online-Formulare etc. vorgesehen. Ähnlich der Vorstellung des LSB-Portals im November wird es nach Abschluss der statistischen Erhebung wieder Termine geben, um Erfahrungen in der Benutzung des neuen Portals mit den Verbänden und Vereinen auszutauschen. Hierzu wird gesondert eingeladen. Was das LSB-Portal betrifft, auch das Jahr 2010 mit Sicherheit spannend bleiben.



Eistanzpaar fährt nach Vancouver Christina und William Beier

Sie starten zwar für Eintracht Dortmund, doch sie trainieren in Berlin bei René Lohse: Christina (25) und William Beier (27), die dreifachen Deutschen Meister im Eistanzen. Das in Manila (Philippinen) geborene Geschwisterpaar wuchs nach dem Tod ihres deutschen Vaters in Chemnitz bei Pflegeeltern auf, ehe es 1996 nach Dortmund wechselte und vor einem halben Jahr nach Berlin kam.

(Fortsetzung von Seite 11)

Stefan Lindemann Eiskunstlaufen (Einzel)

Geboren: 30. September 1980 in Erfurt, ledig, 1,62 m, 61 kg

Beruf: Oberfeldwebel bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe Berlin

Stationen: Turbine Erfurt, ESC Erfurt, BSV 92 (seit Juli 2009)

Erfolge: WM-Dritter 2004, EM-Dritter 2005, JWM-Sieger 2000, sechsmal Deutscher Meister

Sport-Beginn: 1984

von der Mutter zum Eislaufen gebracht
Hobby: Tennis, Fußball (Bayern-Fan)
Größte Freude: Das gute Abschneiden bei internationalen Großereignissen, aber auch nach gesundheitlichen Rückschlägen noch einmal begonnen zu haben

Wünsche, Ziele: In Vancouver unter die Top ten zu kommen, denn es wird mein letzter großer Start sein. Anschließend als Trainer zu arbeiten, nach Möglichkeit in Berlin.

Trainerin Viola Striegler:

„Stefan kam vor drei Jahren zu mir nach Berlin, wurde dann an beiden Leisten operiert und fiel durch Virusinfektionen immer wieder aus, so dass wir erst in dieser Saison kontinuierlich arbeiten konnten. Bringt nicht nur viel Erfahrung und Reife mit, sondern macht sich selbst Gedanken über den Trainingsverlauf.“



Hilfe für Vereine**BQG vermittelt Arbeitskräfte**

Seit 18 Jahren vermittelt die LSB Gesellschaft „Sport für Berlin“ arbeitslose Menschen in Berliner Sportvereine. Sie leistet in ca. 140 Vereinen einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Betreuung von Mitgliedern und der Entlastung des Ehrenamtes.

Neben den Schwerpunktprogrammen „Mehraufwandsentschädigung (MAE)“, das langzeitarbeitslosen Menschen einen Zusatzverdienst (Ein-Euro-Jobs) ermöglicht und Beschäftigungen im öffentlichen Sektor, hat die Beschäftigungsgesellschaft 2009 mit



13 Vereinen eine Kooperationsvereinbarung im Rahmen des Kommunal-Kombi-Programms abgeschlossen.

Dieses von Bund und Land Berlin in großem Umfang geförderte Programm bietet arbeitslosen Menschen eine dreijährige sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die Vereine müssen sich am monatlichen Entgelt der Beschäftigten (mindestens 1.300 €) allerdings in der Größenordnung von ca. 400 € beteiligen.

Während auf der Basis eines Mini-Jobs wöchentlich lediglich ca. zehn Stunden geleistet werden, stehen im Kommunal-Kombi-Programm 30 Wochenstunden zur Verfügung. Laufzeit, Finanzierung und Zeitdeputat machen dieses Programm besonders attraktiv. Und es gibt beiden Seiten über drei Jahre Planungssicherheit zu vertretbaren Konditionen. Außerdem bestehen im Kommunal-Kombi-Programm nicht die stark eingeschränkten Tätigkeitsbereiche wie im Bereich der MAE-Kräfte. Trotz einiger Fortschritte in den Verhandlungen mit Industrie- und Handels- sowie Handwerkskammer können diese Beschäftigten nur begrenzt auf wenige Arbeiten eingesetzt werden.

Mit dem DOSB und der Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsgesellschaft 2009 eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. *Frank Kegler*
Information: www.sport-fuer-berlin.de

Aus dem LSB-Präsidium

„Sport in Berlin“ dokumentiert**Haushalt beschlossen**

In seiner Sitzung vom 16. Dezember hat das Präsidium den LSB-Etat für 2010 verabschiedet. Der Haushalt mit einem Volumen von 23,4 Millionen Euro liegt um rund 440 000 Euro unter dem Vorjahresansatz und steht unter dem Vorbehalt einer von Senat und DKLB-Stiftungsrat in Aussicht gestellten Ergänzungsförderung aus Lotto-Mitteln. Abstriche am bisherigen Standard der Verbandsförderung wird es nicht geben.

Neue Richtlinien für Verbandszuwendungen

Das Präsidium hat eine veränderte Stichtagsregelung für die Berechnung der Mitglieder-

zahlen der förderungswürdigen Vereine beschlossen. Maßgeblich für die Festsetzung der laufenden Verbandszuwendung ist künftig die Förderungswürdigkeit zum 1. Juli des Vorjahres. Damit erhalten die Mitgliedsorganisationen für ihre Haushaltsaufstellung frühzeitig Klarheit über die zu erwartende Förderung.

Spitzensport-Förderkonzept auch für nichtolympischen Sportarten

Es wurde ein neues Einstufungssystem für den Spitzensport der nichtolympischen Disziplinen beschlossen. Institutionelle Förderung ist dort ausschließlich für Verbände der Förderstufe I vorgesehen, in anderen Fällen kann individuelle Förderung gewährt werden.

Eine Schwimmhalle wird gewürdigt

Ehrentafeln verweisen auf sportliche Erfolge im Europapark

Im Foyer der Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE) werden jetzt die größten sportlichen Erfolge gewürdigt. Die Berliner Bäder-Betriebe (BBB) haben Ehrentafeln anbringen lassen, die einerseits alle in dieser Schwimmhalle aufgestellten Weltrekorde umfasst und andererseits alle Erfolge der in der SSE trainierenden Wasserspringer auflistet. „Diese Ehrentafeln dokumentieren eindrucksvoll den Stellenwert der SSE für den Leistungssport“, erklärte Staatssekretär Thomas Härtel (SPD) und dankte den BBB für die Initiative.

Zusammen mit dem Wasserspringer Patrick Hausding, Silbermedaillengewinner bei den Olympischen Spielen in Peking, übergab der Vorstandsvorsitzende der BBB, Klaus Lipinsky, die Ehrentafeln offiziell. Hausding würdigte die Qualität der SSE: „Im Sportforum Hohenschönhausen, wo wir früher trainierten, waren die Bedingungen nicht optimal. Wir mussten uns das Becken mit den Schwimmern teilen.“ Die SSE lasse keine Wünsche offen, was sich auch an der langen Liste der sportlichen Erfolge zeige.

In der SSE ist neben dem Landesleistungszentrum Schwimmen auch der Bundesstützpunkt Wasserspringen untergebracht. Gleichzeitig ist sie die beliebteste Schwimmhalle

Berlins mit rund 570.000 Gästen pro Jahr. „Die SSE ist uns lieb und teuer“, sagte Lipinsky, „und ist ein gutes Beispiel für die Leistung, die die Berliner Bäder-Betriebe für den Leistungssport erbringen.“

Die kleine Feierstunde zum Jubiläum der SSE wurde abgerundet durch ein buntes Programm für die Kundinnen und Kunden. So gab es neben Führungen hinter die Kulissen dieser Schwimmhalle auch Vorführungen der Synchronschwimmerinnen des SC Wedding. Mit Christian Picker zeigte Patrick Hausding einige Kunstsprünge und schrieb im Anschluss im Foyer Autogramme.



Patrick Hausding bei seiner Autogrammstunde anlässlich der Enthüllung der Ehrentafeln
Foto: David Heerde/BBB

Mit 66 ist noch lange nicht Schluss

Neu im LSB-Präsidium: Professor Dr. Jochen Zinner für Leistungssport

Von Hansjürgen Wille Stolle und Plätzchen stehen auf dem Tisch. Als guter Gastgeber wollte Professor Dr. Jochen Zinner aus einer Thermokanne mit einem modernen Verschluss seinem Gesprächspartner Kaffee einschenken – und scheiterte zunächst, bis seine Frau Hannelore ihm zur Seite sprang. „Ja, im Häuslichen bin ich eine ziemliche Null“, sagt das LSB-Präsidiumsmitglied für Leistungssport ungeniert. Doch dafür kann er so vieles andere. Und das sogar hervorragend.



Jochen Zinner kann seinen Enkeln nicht nur sportlich etwas zeigen
Foto: Wille

Ohne sein Wirken wäre der Berliner Olympiastützpunkt, dessen Leiter er von 1995 an war, nicht zu dem geworden, was er heute darstellt, die absolute Nummer eins in Deutschland. Mit Hingabe hatte er sich der Aufgabe gewidmet. Bis vor neun Monaten, als er wegen Erreichen der Altersgrenze den Taktstock an einen Jüngeren übergab, an Dr. Harry Bähr. Doch ans Aufhören dachte er nicht – getreu dem Udo-Jürgens-Hit „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an“. Er hat eine Professur für Leistungssport und Diagnostik an der Berliner Hochschule für Gesundheit und Sport in Lichtenberg erhalten, unterrichtet dort und ist gleichzeitig zum Vizepräsidenten dieser Bildungseinrichtung berufen geworden. „Eigentlich hatte ich gedacht, dass er jetzt etwas mehr Zeit für die Familie hat, aber da habe ich mich wohl geirrt“, sagt seine bessere Hälfte, mit er seit nunmehr 43 Jahren verheiratet ist. Beide stammen aus Plauen im Vogtland. Nach dem Abitur zog es ihn nach (Ost-)Berlin, wo er an der Humboldt-Univer-

sität Automatisierungstechnik studierte und als Diplom-Mathematiker und Diplomingenieur für Elektrotechnik ins Berufsleben trat. Ab 1975 als Leistungsdiagnostiker beim SC Dynamo in Hohenschönhausen und bald nach der Wende (1991) fand er einen Job als wissenschaftlicher Mitarbeiter am OSP.

„Geht nicht, gibt's nicht.“ Das ist einer seiner Leitsätze. Schon als er bei Motor Plauen Wasserball spielte, entwickelte er einen ungeheuren Einsatz, der ihn bis heute begleitet. Immerhin bestritt er mehr als 50 Länderkämpfe für die DDR, doch zu Olympia kam er nicht, weil die Sportart zwei Jahre vor den Sommer-spielen in München nicht mehr als förderungswürdig erachtet wurde.

Und noch etwas verpasste Zinner. Bis zum Tag der Grenzöffnung 1989 war er niemals in West-Berlin gewesen. „Am 12. August 1961 hatten wir mit unserer Mannschaft aus Plauen ein Spiel in Berlin gegen Dynamo um den Aufstieg in die DDR-Oberliga zu bestreiten. Nach dem Sieg wollten wir alle mal nach West-Berlin und dort in ein Kino gehen. Doch unser Trainer untersagte das mit dem Hinweis, dass wir am nächsten Tag ja noch ein weiteres Spiel hatten. Aber dann hatte er nichts dagegen.“ Wohl aber andere, denn plötzlich stand die Mauer da. Und nachher, als er von 1962 bis 1970 beim SC Dynamo spielte, bestand schon überhaupt keine Gelegenheit, weil Wasserball nicht im deutsch-deutschen Sportkalender auftauchte.

Längst hat er alles nachgeholt, was er einst versäumte. Und er hat gemeinsam mit seiner Frau die Welt kennen gelernt. Natürlich auch durch den Sport. Schließlich wollte er vor Ort sein und sehen, wie „seine“ Athleten abschneiden. Vancouver, wo Mitte Februar die Winterathleten mit ihren Wettkämpfen an der Reihe sind, wird er sich vermutlich schenken, wenngleich er im LSB für den Leistungssport zuständig ist und sich riesig freuen würde, wenn beispielsweise eine Jenny Wolf die Goldmedaille im Eissprint holt.

Er kennt alle, die in Berlin etwas im Sport zuwege brachten. „Ich habe immer einen guten Draht zu den Athleten und ihren Trainern gehabt“, erklärt Zinner, der gern den Satz zitiert, dass man „durch Leidenschaft mitunter mehr



Sie können noch zulegen, die SCC-Volleyballer: in der Bundesliga, im DVV-Pokal und im europäischen Challenge Cup.

Foto: Engler



Wir fahren nach Jerusalem und wer fährt mit? Die Frage stellte sich, als die Einladung für eine Jugendgruppe nach Jerusalem beim LSB eintraf. Schon seit 1969 gibt es den Jugendsportaustausch Berlin-Jerusalem. Diesmal hatten Fechtlersportler die Möglichkeit, denn im Jahr zuvor waren Fechter aus Jerusalem beim FC Grunewald zu Gast. Die Jugendlichen aus beiden Städten hoben im Abschlussgespräch insbesondere die intensiven Freundschaften hervor, die auch bei diesem Besuch entstanden sind, bzw. vertieft wurden, und versprachen sich gegenseitig, weiterhin in engem Kontakt zu bleiben. Dieter Bergmann, FC Grunewald

erreicht als durch pedantisches Planen.“ Und er hält es mit Einstein: Phantasie sei wichtiger als Wissen. Eigentlich eine paradoxe Aussage für einen Mann, der gewisse Vorstellungen hatte, was zu tun sei, um etwas Besonderes zu erreichen. Egal ob es sich um die Eliteschulen des Sports, Kooperationen mit Hoch- und Fachschulen oder Arbeitsplatzbeschaffung handelte, um den Athleten beste Voraussetzungen zu schaffen.

Neue Berliner Schulstruktur

Senator Zöllner bittet Jugendbildungsstätten um Mithilfe bei der Entwicklung neuer Kooperationsbeziehungen mit Schulen

Bei einer Fachveranstaltung der Berliner Jugendbildungsstätten, des Landesjugendring Berlin e.V. und der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin tagten am 4. November 2009 über hundert Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, Jugendarbeit, Politik und Verwaltung zum Thema "Neue Berliner Schulstruktur - Konsequenzen für die Kooperation zwischen Schulen und außerschulischer Jugendbildung".

Im Rahmen der Berliner Schulstrukturform werden ab dem Schuljahr 2010/2011 Haupt-, Real- und Gesamtschulen zu integrierten Sekundarschulen zusammengefasst und zukünftig im Ganztagsbetrieb geführt. In diesem Kontext soll die Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Trägern intensiviert und strukturell verankert werden.

Mit dem Fachtag brachten sich die Berliner Jugendbildungsstätten als Experten und langjährige Kooperationspartner von Schulen in den Entwicklungsprozess ein.

In Form von Vorträgen, Tischgesprächen und Workshops wurden Chancen und Entwicklungspotenziale der Kooperation zwischen Schulen und Jugendbildungsstätten

diskutiert. Senator Zöllner hob in seiner Rede den hohen Stellenwert der Kooperation von Sekundarschulen mit Partnern der Jugendarbeit, darunter den Jugendbildungsstätten hervor, die er ausdrücklich um Unterstützung bat. „Ich würde es mir sehr wünschen, wenn jeder Schüler bzw. jede Schülerin im Laufe des Schullebens mindestens einmal die Chance hätte, an einem Seminar der Jugendbildungsstätten teilzunehmen, um für das Leben zu lernen“. Weiterhin betonte er die wichtige Funktion außerschulischer Angebote, z.B. des Sports, bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen.

Bildungsstätte der Sportjugend Berlin als strategischer Partner der Berliner Oberschulen

Im Rahmen der außerschulischen Jugendbildung kooperiert die Bildungsstätte mit einer Vielzahl an Schulen aus ganz Berlin und bietet ein breites Spektrum an Programmangeboten sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für pädagogische Fachkräfte und Multiplikatoren. Ein zentraler Seminarbedarf zeigt sich insbesondere in den Themenbereichen „Förderung sozialer Kompetenzen/Kooperation im Team“, „Gewaltprävention/Konfliktlösung“ sowie „Berufs- und Lebensorientierung“. Viele weitere Themen, die in den Curricula der Schulen keinen Platz finden, gehören zum Seminarrepertoire der Bildungsstätte. Die Ar-

beit am inhaltlichen Thema wird durch zeitgemäße Arbeitsformen und kreative Projektmethoden, Beteiligung der Jugendlichen an der Seminararbeit, Arbeit in Workshops und Kleingruppen, Rollenspiele, Mitspieltheater, Exkursionen etc. interessant und abwechslungsreich gestaltet. Während einer Seminarwoche übermachten die Jugendlichen in der Bildungsstätte. Das gemeinsame „Lernen, Erfahren und Leben“ trägt ganz wesentlich zum Seminarerfolg bei. Von den Schulen werden die Angebote als wichtige und notwendige Ergänzung zum schulischen Lernen sehr geschätzt.

Darüber hinaus bietet die Bildungsstätte ein differenziertes Aus- und Fortbildungsprogramm für ehrenamtliche Multiplikatoren und pädagogische Fachkräfte, das für die unterschiedlichen Aufgabenbereiche im Jugendbereich des Sports und für den Einsatz im Ganztagsbetrieb der Schulen qualifiziert. Neben Ausbildungen für die sportfachliche Anleitung und pädagogische Betreuung in Gruppen beinhaltet das Programmangebot 2010 zahlreiche Fortbildungsseminare, in denen vielfältige Ideen und Praxisbeispiele für den Einsatz in Kinder- und Jugendgruppen vermittelt werden. Außerdem sind zwei Fachtagungen im Bereich der Bewegungs- und Gesundheitsförderung geplant: „Yoga mit Kindern“ (7. Mai 2010) und „Bewegte Grundschule“ (23. September 2010).

Margit Herczeg



Aktuelles Lehrgangsprogramm Aus- und Fortbildung 2010

Das aktuelle Aus- und Fortbildungsprogramm der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin kann telefonisch unter 030/3000 71 3 oder per Mail unter bildungsstaette@sportjugend-berlin.de angefordert werden. Zudem steht eine Downloadversion unter www.sportjugend-berlin.de zur Verfügung.



Kickträume

Ein Fußballbildungsprojekt für Schüler zur WM 2010

Von Silke Lauriac Der SportJugendClub Prenzlauer Berg, das KICK-Projekt und ihre Partner sind in den kommenden zwei Jahren Teil der DFB-Kampagne KINDERTRÄUME 2011 im Vorfeld der Frauenfußballweltmeisterschaft in Deutschland. Dabei richtet das Team das Stadtprojekt für Berlin aus. KICKTRÄUME ist ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg nach 2011:

32 fünfte und sechste Grundschulklassen aus Berlin spielen dabei im Trikot der teilnehmenden Nationen um die Weltmeisterschaft.

Doch KICKTRÄUME ist mehr als nur ein Fußballturnier – KICKTRÄUME ist ein Bildungsprojekt: In der Vorrunde werden die Klassen Paten des ihnen zugelosten Teilnehmerlandes. In Workshops beschäftigen sie sich mit Hintergründen zu ihrem Land, erstellen eine kleine Ausstellung, die während des Turniers im Juni im Länderpavillon zu sehen ist und gestalten einen Teil der Website, die anlässlich des Turniers geschaltet wird. Zusätzlich betreut jede Klasse eine Station des KOSMOPASSES, den alle Kinder erwerben können, wenn sie 32 Stationen mit spielerisch-sportli-

chem Charakter absolvieren. Im Juni 2010 finden dann auf dem Kleinfeldfußballplatz des SJC Prenzlauer Berg die Spiele der Nationen statt und gipfeln im Finale am 30. Juni 2010.

Zum KICK OFF des Projekts im SportJugendClub Prenzlauer Berg kamen am 8. Dezember als Ehrengäste Britta Carlson, ehemalige Spielerin der Frauenfußballnationalmannschaft und Isabel Kerschowski, Mittelfeldspielerin bei Turbine Potsdam. Sie losten den 32 Grundschulklassen die 32 an der WM teil-

nehmenden Länder zu. Mit großer Spannung verfolgten ca. 100 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern, welches Land ihrem Team zufiel. Während die Spanier in großen Jubel ausbrachen, war das zukünftige Team der Demokratischen Volksrepublik Korea eher ratlos, was sein Land betraf. Genau das wird sich jedoch ändern, wenn sich die Schüler in den nächsten Wochen intensiv mit ihrem Land auseinandersetzen und ihr Wissen anschließend an die rund 800 an dem Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schüler weitergeben.



Mit Spannung erwarten die Kinder, welches Land ihnen zugelost wird

*Hurra!
Wir sind Spanien!*

jugendForum für Politikverdrossene

Berliner Abgeordnete stehen Rede und Antwort

Von Silke Lauriac Kreativität trotz(t) Krise – so lautete das Motto des diesjährigen Berliner jugendFORUMS, der größten jugendpolitischen Veranstaltung in der Hauptstadt. Auch bei deren 9. Ausgabe waren es wieder über 1000 Jugendliche, die sich zu jugendpolitischen Themen im Berliner Abgeordnetenhaus äußern wollten. Rund 40 Abgeordnete standen ihnen Rede und Antwort - so viele,

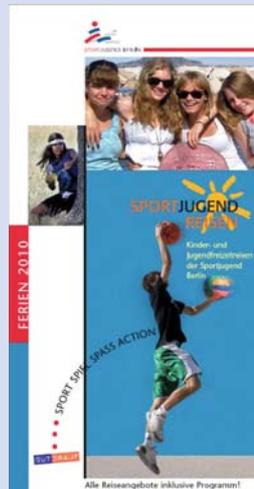
wie noch nie. Außerdem stellten 100 Projekte auf den Fluren des imposanten Gebäudes aus, darunter auch die Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit (GSJ) und die Sportjugend Berlin. Neben Informationen boten sie in einem eigenen Saal Sport zum Mitmachen und sorgten so für Abwechslung zu den Debatten in den Sitzungsräumen. Klettern an der Boulderwand, Tischtennis und Torschießen wurden aus dem Saal in der 3. Etage auf eine große Leinwand direkt in das Foyer übertragen, so dass nicht nur viele Jugendliche sondern auch einige Abgeordnete kamen, um die sportlichen Aktionen in Augenschein zu nehmen und sich über die Arbeit von Sportjugend und GSJ zu informieren. Das jugendFORUM soll die oftmals als politikverdrossen geltende Jugend an die Politik heranzuführen.



Jetzt den Urlaub planen!

Sportjugendreisen-Katalog 2010

Tolle Reiseideen für das ganze Jahr finden Kinder, Jugendliche und deren Eltern wieder im aktuellen Sportjugendreisen-Katalog 2010. Wer sich jetzt noch schnell für eine Skireise entscheiden oder aber seinen Sommerurlaub planen möchte, dem bietet der Katalog viele Reiseziele. Der Katalog kann entweder im Internet unter der Adresse www.sportjugend-berlin.de heruntergeladen oder bei Dijana Wille telefonisch unter 30002-171 oder per Mail d.wille@sportjugend-berlin.de bestellt werden.



junge sportler mit zukunft

Nachwuchsleistungssportler und junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und im Porträt.



Cyrill Kummer
SV Luftfahrt

Bei seiner ersten Teilnahme an einer Deutschen Meisterschaft belegte Cyrill Kummer bei 32 Teilnehmern nur Rang 28 und stand kurz davor, mit dem Ringen aufzuhören. Wenn er weiterkommen wolle, so die Trainer des SV Luftfahrt, müsse er auf die Sportschule nach Luckenwalde wechseln. Zunächst wagte er diesen Schritt noch nicht, doch seine Mutter fuhr ihn einmal wöchentlich zum Training an den Olympiastützpunkt. Nach einem solchen Schnupperjahr vollzog er schließlich den Wechsel. „Das Training dort ist viel intensiver und optimal auf den einzelnen Sportler abgestimmt“, freut sich der 15-Jährige über die nun im dritten Jahr für ihn herrschenden Bedingungen. Dank der Schule war es ihm auch möglich, an internationalen Turnieren in Polen, Tschechien und Litauen teil zu nehmen und dort Podiumsringe zu bele-

gen. Nicht von ungefähr verbesserten sich die Platzierungen bei den nationalen Titelkämpfen. Nach einem fünften Platz bei den C-Junioren und dem neunten Rang als jüngerer B-Jugendlicher errang Cyrill im vergangenen Jahr als jahrgangsalterer Starter in seiner Gewichtsklasse bis 54 kg den Titel. „Ich war schon optimistisch, weit vorne zu landen, aber den ersten Platz hatte ich nicht erwartet. Die Freude war unbeschreiblich“, so der Bohnsdorfer. Nachdem er zuletzt wieder ein Stückchen auf 1,73 m gewachsen ist, wird er im neuen Jahr in der Kategorie bis 63 kg starten, da er sich nicht für jeden Wettkampf auf ein niedrigeres Gewicht herunter hungern möchte. Nach seinem Titelgewinn versprach der konditions- und nervenstarke Freistil-Ringer seiner Familie spontan, später auch einmal Europameister zu werden. Parallel zum Sport plant Cyrill, eine Lehre zum Industriemechaniker zu absolvieren. **Martin Scholz**

Ramon Tauabo

Füchse Berlin

Als Ramon Tauabo sieben Jahre alt war, kam ein Trainer des AC Berlin auf der Suche nach neuem Handball-Nachwuchs in seine Schule und konnte den Friedrichsfelder auf Anhieb begeistern. „Das Spiel ist unheimlich schnell und körperbetont, dazu sehr torreich. Und selbst bei hoher Führung kann es bis zum Schluss noch kippen“, benennt Ramon die Faszination an seinem Sport. Zehn Jahre später gehört der nun 17-Jährige zum Kader der Jugend-Nationalmannschaft und konnte bereits drei Länderspiele bestreiten. „Eine gewisse Nervosität war schon damit verbunden, aber die Freude hat überwogen“, erinnert sich

der 1,83 m große Linkshänder, der zumeist auf Rechtsaußen sowie gelegentlich im rechten Rückraum zum Einsatz kommt, an sein Auswahl-Debüt. Für das neue Jahr strebt er die Qualifikation für die Europameisterschaft an.

Seinem erklärten Ziel, später einmal in der 1. Bundesliga zu spielen, ist Ramon schon ein Stückchen näher gekommen, seit er vor zwei Jahren zu den Füchsen Berlin wechselte. Denn inzwischen darf er dort schon gelegent-



lich bei den Herren mittrainieren. „Da macht man sich vorher schon Gedanken“, beschreibt er seinen enormen Respekt vor dieser Chance und dem gewaltigen Unterschied in Physis und Tempo gegenüber der A-Jugend. In dieser Altersklasse ist Ramon sogar noch eine weitere Saison spielberechtigt und hofft, das Viertelfinale um die Deutsche Meisterschaft zu erreichen. Dank der Werner-Seelembinder-Schule trainiert er sieben Mal wöchentlich. Insbesondere bei seinem Wurfpertoire im Angriff möchte er noch variabler werden und versucht, sich beim Besuch vieler Bundesliga-Spiele den einen oder anderen Trick abzugucken. **Martin Scholz**

Integrationspreis 2009 für den EBJC 1922 e. V.

Auszeichnung für vorbildhafte Berliner Vereine im Rahmen der interkulturellen Sportjugendarbeit

Von Sylvia Tromsdorf Für seine langjährige, erfolgreiche und professionelle Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen arabischer, brasilianischer, deutscher, japanischer und türkischer Herkunft erhielt der Erste Berliner Judo Club 1922 e.V. (EBJC) am 7. Dezember den Integrationspreis 2009 des Landesbeirats für Integrations- und Migrationsfragen. Die Integration sei „ein zentraler Bestandteil“ der Philosophie des mitten im

Neuköllner Kiez beheimateten Vereins, so Sozialsenatorin Carola Bluhm, die den Preis überreichte. Der EBJC wurde 1922 gegründet und zählt 420 Mitglieder.

Der Integrationspreis wird seit 2004 jährlich vom Landesbeirat für Integrations- und Migrationsfragen ausgelobt. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro stellt der Beauftragte für Integration und Migration des Senats von Berlin, Günter Piening, zur Verfügung. Die

Jury, bestehend aus Vertretern von Integrationsbeirat, Sportjugend Berlin, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Senatsverwaltung für Inneres und Sport sowie dem Büro des Integrationsbeauftragten, vergab einen mit 3.000 Euro dotierten 1. Preis und zwei mit jeweils 1.000 Euro dotierte zweite Preise. Ausgezeichnet wurden Vereine, die sich in besonders vorbildhafter Weise um junge Menschen verdient gemacht haben.

bildet euch!

Seminare und Lehrgänge
der Bildungsstätte der Sportjugend
Januar-Februar 2010

A-02 Kombinierte Ausbildung Trainerassistent/Jugendgruppenleiter im Pferdesport

(Kooperation mit Landesverband Pferdesport
Berlin-Brandenburg)

Teilnahmebeitrag: Euro 112,50 (zzgl. 137,50
Euro für den reitsportlichen Teil)

Teilnehmer: Interessierte Jugendliche ab 16
Jahren und Betreuer/innen aus Pferdesport-
abteilungen in Berlin und Brandenburg

Termine:

Fr., 19.02.2010, 16.00 Uhr
bis So., 21.02.2010, 15.30 Uhr
Fr., 05.03.2010, 16.00 Uhr
bis So., 07.03.2010, 15.30 Uhr
Fr., 26.03.2010, 16.00 Uhr
bis So., 28.03.2010, 15.30 Uhr
(8 LE)

A-04 Einsteigerseminar für neue Betreuer in Feriencamps der Sportjugend Berlin

Teilnehmer: Interessierte Jugendliche ab 16
Jahren und junge Erwachsene

Termine: Sa., 19.02.2010, 18.00 Uhr bis
21.02.2010, 15.00 Uhr

A-08 Zertifikatskurs: Bewegungserziehung/Psychomotorik mit dem Schwerpunkt Sprachförderung

(Kooperation mit dem Sozialpädagogischen
Fortbildungsinstitut Berlin/Brandenburg)

Teilnahmebeitrag: Euro 100,00

Teilnehmer: Mitarbeiter/innen aus Sportver-
einen und Kindergärten, die mit Gruppen im
Kleinkind- und Vorschulalter arbeiten

Termine:

Sa., 27.03. und So., 28.03.2010,
jeweils 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr,
Do., 15.04. und Fr., 16.04.2010,
jeweils 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr,
Do., 29.04. und Fr., 30.04.2010,
jeweils 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr
(55 LE)



F-04 Yoga mit Kindern

(Kooperation mit dem Sozialpädagogischen
Fortbildungsinstitut Berlin/Brandenburg und
der AOK-Die Gesundheitskasse)

Referentinnen: Petra Proßowsky, Ilona Hol-
terdorf und Birgit Villanyi

Teilnahmebeitrag: Euro 30,00

Teilnehmer: Mitarbeiter/innen aus Sportver-
einen, die mit Kindern im Vorschul- und
Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wol-
len, Erzieher/innen aus Vorschul- und Hort-
einrichtungen

Termine: Die., 09.03. und Die., 16.03.2010,
jeweils 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr
(16 LE)

F-08 Gesunde Rücken in der Kita - Große und Kleine

(Kooperation mit dem Sozialpädagogischen
Fortbildungsinstitut Berlin/Brandenburg, der
Brandenburgischen Sportjugend und der
AOK-Die Gesundheitskasse)

Referentin: Christina Georg

Teilnahmebeitrag: Euro 15,00

Teilnehmer: Mitarbeiter/innen aus Sportver-
einen, die mit Kindern im Vorschul- und
Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wol-
len, Erzieher/innen aus Vorschul- und Hort-
einrichtungen

Termine: Fr., 12.03.2010, 09.00 Uhr bis
16.00 Uhr
(8 LE)

Seminarinformationen bzw. schriftliche Anmeldungen über:

Bildungsstätte der Sportjugend

Hanns-Braun-Straße

Haus 27

14053 Berlin

Fon 030 /300071-3

Fax 030 /300071 59

Neujahrsempfang und Vollversammlung 2010

Die Termine für den Neujahrsempfang
sowie für die Vollversammlung der Sport-
jugend Berlin stehen fest. Der Neujahrse-
mpfang findet am 25. Januar 2010 ab
19.30 Uhr in der Bildungsstätte der Sport-
jugend Berlin statt. Die Vollversammlung
trifft sich am 3. Mai 2010 um 19 Uhr im
Coubertin-Saal im Haus des Sports in der
Jesse-Owens-Allee. Die Einladung zu letz-
terem Termin erfolgt satzungsgemäß.

Neue Broschüre

Sportorientierte Jugendsozialarbeit

Anfang 2010 erscheint die neue Bro-
schüre „Sportorientierte Jugendsozialar-
beit in Berlin“. Aktuelle gesellschaftliche
Entwicklungen haben die Lebenslagen
von Kindern und Jugendlichen tiefgrei-
fend verändert und stellen auch Jugend-
politik und Jugendarbeit vor neue Her-
ausforderungen. Welchen Beitrag der
Sport und Projekte der sportorientierten
Jugendsozialarbeit zur Bewältigung dieser
Aufgabe in Berlin leisten können, will die
neue Broschüre zeigen, die mit Unter-
stützung der Senatsverwaltung für Bil-
dung, Wissenschaft und Forschung pro-
duziert worden ist.

Lauriac

dsj zum Thema Doping

Athleten-Info

Mit der Publikation Sport ohne Doping
gibt die Deutsche Sportjugend jungen
Leistungssportlerinnen und -sportlern



wichtige Informa-
tionen, die bei der
Behandlung sowie
beim Verschreiben
und Ausgeben von
Medikamenten zu
berücksichtigen
sind. Zugleich be-
kommen sie einen
ersten Überblick
über die Verbotli-
ste der WADA und
über die Regelungen zum Ausfüllen einer
medizinischen Ausnahmegenehmigung
(TUE). Gleichzeitig hilft sie ihnen auch bei
Dopingkontrollen.

Flyer unter www.dsj.de/publikationen.



TOP Sportmarketing zieht um

Standorte werden zusammengelegt

Die offizielle Marketinggesellschaft des Landessportbundes und des Olympiastützpunktes Berlin, TOP Sportmarketing, verlegt ihren Sitz zum 1. Januar 2010 ins Friesenhaus I, direkt neben die Geschäftsstelle von Hertha BSC im Olympiapark. Die beiden bisherigen Standorte im Landessportbund und im Olympiastützpunkt Berlin werden aufgelöst. „Aufgrund des Mitarbeiterzuwachses in den letzten Jahren hatten wir zu wenig Platz. Außerdem funktioniert die Kommunikation innerhalb unseres Teams viel besser, wenn alle an einem Standort arbeiten“, so Geschäftsführer Martin Seeber. Die Aufgaben der Agentur – insbesondere Akquisition von Wirtschaftspartnern für den Berliner Breiten- und Spitzensport – können ohne Einschränkung fortgesetzt werden. TOP Sportmarketing Berlin GmbH Hanns-Braun-Str./ Friesenhaus I 14053 Berlin, Tel. 030 - 30 11 186 - 0 Fax. 030 - 30 11 186-20 Email: kontakt@topsportberlin.de Web: www.topsportberlin.de

„Gesundheitssport weiter fördern“

GEK und LSB setzen ihre Zusammenarbeit fort

Die mit der BARMER ERSATZKASSE vereinigte GEK – nun BARMER GEK - setzt die erfolgreiche Zusammenarbeit der letzten Jahre mit dem Landessportbund Berlin fort. Am 25. 11. 2009



wurde der Premium-Partnerschaftsvertrag zwischen der BARMER GEK und dem LSB unterzeichnet und „eine wichtige Weiche gestellt, um den Gesundheitssport in Berlin weiterhin zu fördern“, so Wolf-Dieter Wolf, Vize-Präsident des Landessportbundes Berlin und zuständig für Wirtschaftskontakte.

Die Zusammenarbeit beinhaltet in erster Linie eine Fortsetzung der Gesundheitskampagne „mach2 – besser essen, mehr bewegen“, die sich fortwährend großen Zulaufs erfreut. Ziel der Kampagne ist es, Bewegungsmängel und Ernährungsfehler auszugleichen.

Überdies ist durch die weitere Zusammenarbeit auch die Produktion der Broschüre „Gesundheitssport“ mit einer Auflage von 52.000 Exemplaren gesichert. Die Broschüre präsentiert über 840 zertifizierte Präventions- und Reha-Angebote der Berliner Vereine und liegt in über 1.000 Arztpraxen aus.

„Durch die Veröffentlichung der zertifizierten Gesundheitsangebote des Landessportbundes Berlin leisten wir auch 2010 einen Beitrag zur Verbesserung der persönlichen Fit-

ness und Vorsorge der Berlinerinnen und Berliner“, freut sich Thorsten Helmchen, Geschäftsführer der BARMER GEK in Berlin.

BARMER
GEK die gesund
experten

Für Fragen zur Zusammenarbeit „Landessportbund – BARMER GEK“ steht Simon Schulte von der Agentur TOP Sportmarketing zur Verfügung:

Tel. 30 11 186-0 oder

Email: schulte@topsportberlin.de



Vertragsunterzeichnung am 25. November 2009: Martin Seeber (Geschäftsführer TOP Sport), Thorsten Helmchen (Geschäftsführer BARMER GEK in Berlin), Wolf-Dieter Wolf (LSB-Vizepräsident), v.l.n.r.

Kunst im Schwimmbad

Wassergeister kehren ins Baerwaldbad zurück

Es geht voran mit dem Kreuzberger Baerwaldbad und dem Verein für Tauchen, Schwimmen und Breitensport (TSB). Der 1. Vorsitzende Joachim Uffelmann berichtete, dass die Mitgliederzahlen in vier Jahren von 60 auf 800 gestiegen sind. Es habe sich gelohnt, die Anlage von 1901 zu sanieren. Auch im Innenleben des Bades tut sich etwas: Die nach dem 2. Weltkrieg verschwundenen Wassergeister auf den Mittelpfeilern der Kabinentüren sind zurückgekehrt: aus Lin-

denholz geschnitzte Figuren mit fünf Motiven, die eine Beziehung zu Wasser, Meer und Badenden haben: Ente, Frosch, Schildkröte, Neptun und Engel. Für die Wiederherstellung nach alten Fotografien hatten sich Jungen und Mädchen der Eckener Schule Flensburg, einer Berufsschule für Holzbildhauerei, engagiert. Nach einem dreiviertel Jahr waren die zehn Skulpturen fertig, die mit einem Öl gegen Feuchtigkeit präpariert werden, ehe sie im Frühjahr ihren ursprünglichen Platz finden.



Engel aus Lindenholz geschnitzt. Die Betrachter waren sich bei der Übergabe einig: ein gelungenes Werk. Text/Foto: Claus Thal

Zockerei ohne Grenzen ?

Nur das staatliche Wettmonopol garantiert weitere Vereinsförderung

Von **Norbert Skowronek** Weltweit haben die Banken vor nicht allzu langer Zeit durch ihre „Zockerei“ die Weltwirtschaft derartig ins Wanken gebracht, dass fast alle Regierungen weltweit mit Steuergeldern – also Geldern ihrer Bürger – das Weltwirtschaftssystem stabilisieren mussten. Hierbei reichten Milliarden nicht mehr aus; es mussten schon Billionen sein – 13-stellige Summen – unvorstellbar für den einzelnen.

Weltweit folgt jetzt die Diskussion, wie man derartige Untaten in der Zukunft verhindern kann, zum Beispiel durch das Verbot bestimmter Finanzprodukte, wie jüngst in Österreich geschehen.

Nun überschattet ein Skandal – zugegebenermaßen zurzeit nur mit europäischen und asiatischen Auswirkungen – den Glücksspielmarkt. Kriminelle Elemente kaufen Spieler in Fußballligen, Schiedsrichter, Spielergebnisse, schrecken selbst vor Erpressungs- und Vergiftungsversuchen nicht zurück. Sie verfälschen Spielergebnisse. Es geht um einen Markt, auf dem Milliarden verdient werden, legal und noch mehr illegal.

Auf ihrem Treffen am 30. und 31. Oktober 2009 haben alle deutschen Landessportbünde in Bayern die verstärkte und nicht mehr hinnehmbare Gefährdung der Integrität des sportlichen Wettbewerbs durch Betrug und Kriminalität kritisiert. Sie waren sich einig, dass die zentrale Legitimation des organisierten deutschen Sports nicht gefährdet werden darf. Wer jetzt erwartete, dass dieser Aufschrei durch das gesamte Sportsystem gehen würde und das in Deutschland existente Mono-

polsystem für Glücksspiele und Sportwetten, strafrechtlich begleitet, eine konsequente Unterstützung erfahren würde, sah sich getäuscht.

Die Vertreter der vier Profiligen, Fußball, Basketball, Handball und Eishockey forderten stattdessen in den letzten Tagen eine Teilliberalisierung des Marktes. Nützt dies etwas? Ist damit die mit Sportwetten einhergehende Kriminalität unter Kontrolle? – Mitnichten!

Mit dem „Placanica“-Urteil des Europäischen Gerichtshofes ist offenkundig: Durch eine Teilliberalisierung der Sportwetten gefährdet man vor allem das Lotto-Monopol des Staates, und damit die Förderung des Amateursports und weiterer gesellschaftlicher Zwecke, bis hin zu Museumsbeständen, Denkmalschutz und Zoo. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 28. März 2006 lässt nur zwei Möglichkeiten zu: entweder ein am Ziel der Bekämpfung der Suchtgefahren ausgerichtetes Monopol oder völlige Freigabe des Wettbewerbs bei den Sportwetten.

In Ziffer 98 bis 102 des Urteils nimmt das Gericht Bezug auf mehrere Veröffentlichungen zum Suchtpotential von Glücksspielen, wonach Sportwetten die Spielsucht eher fördern als Lotterien. Liberalisiert man die Sportwette, wo gibt es da noch eine Begründung für ein Monopol bei den weitestgehend ungefährlichen Lotterien? Nirgends.

Aber automatisch hieße dies nach den Regeln des europäischen Binnenmarktes: Die Erträge fließen in private Gesellschaften und die Förderung des Amateursports - das war gestern!

STEFAN DIETERICH

Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Gymnastikgruppe sucht Übungsleiter

Training ist montags von 16 -18 Uhr in der kleinen Halle der Benjamin-Franklin-Schule in der Sommerfelder Straße in Tegel.

Ulrich Kempe, BSG
GEWOBAG-Verbund
Tel: 4708-1334 oder
76705240

VBG- Seminar 5./6. Juni 2010

„Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung“

Der LSB Berlin und die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) planen für Funktionsträger in den Vereinen und Verbänden des LSB ein Seminar über die gesetzliche Unfallversicherung. Das Seminar findet am 5. und 6. Juni 2010 in Storkau bei Tangermünde statt. Unterkunft und Verpflegung werden in der Ausbildungsstätte der VBG in Storkau zur Verfügung gestellt. Die Kosten – inklusive Seminargebühren – für den genannten Teilnehmerkreis übernimmt die VBG. Die Fahrt nach Storkau organisiert der LSB.

Anmeldung: bis spätestens 1. März 2010. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen begrenzt. Bei einer größeren Zahl von Interessenten gilt der Zeitpunkt der Anmeldung. Außerdem werden jene Interessenten vorrangig berücksichtigt, die eine Teilnahme an beiden Tagen zusagen. Die Anmeldung mit Angabe von Name, Adresse, Verein und Funktion ist möglich per E-Mail: r.dubois@lsb-berlin.org oder per Telefon 30002-120.

Gert Bertko nimmt mit seinen Minis kurz vor seinem Tod das „Grüne Band“ entgegen.



SC Berlin trauert um Gert Bertko

Ein Leben für den Eissport

Mit diesem Foto berichtete „Sport in Berlin“ in der Dezember-Ausgabe 2009 über die Nachwuchsarbeit bei den Eiskunstläufern des SC Berlin und ihren sportlichen Leiter Gert Bertko. Am 28. November ist der bundesweit bekannte Trainer und Veranstaltungsorganisator im Alter von 54 Jahren plötzlich verstorben. „Wir werden ihn nie vergessen“, schreiben die Sportler, Trainerkollegen und der SC Berlin.

Die eigene Vereinsgaststätte

Entwarnung für die elektronische Sofortmeldepflicht

Von **Heidolf Baumann** Mit dem erklärten Ziel, die „Schwarzarbeit“ und illegale Beschäftigung noch intensiver zu bekämpfen, wurde durch eine gesetzliche Regelung über § 28a Abs. 6b SGB IV die Vorgabe geschaffen, dass bestimmte Betriebe/Unternehmen/Betriebsstellen ab Jahresbeginn 2009 verpflichtet sind, bereits vor Tätigkeitsaufnahme, spätestens jedoch am gleichen Tag der Tätigkeitsaufnahme, mit einer so genannten elektronischen Sofortmeldung ein neues Beschäftigungsverhältnis mitzuteilen. Wegen des erhöhten bürokratischen Aufwandes sorgte das in einigen Branchen für Aufregung, gerade wenn es um den manchmal gebotenen sofortigen Einsatz von Aushilfen usw. geht. Mit hohen Bußgeldsanktionen soll eine Einhaltung dieser Verpflichtungen sichergestellt werden. Diese PC-Sofortmeldepflicht gilt nach der gesetzlichen Regelung auch für Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe.

Sind Vereine hiervon auch betroffen?

Nicht umsonst wurde daher von vielen Vereinen mit Eigenbetrieb ihrer Vereinsgaststätte – unabhängig von der Größe und Intensität des Betriebs des eigenen Clubheims/der Vereinsgaststätte – die Frage gestellt, ob man ebenfalls verpflichtet sei, bei der Einstellung von Aushilfen, Vereinsmitarbeitern im eigenen Gaststättenbereich, dieser neuen zusätzlichen Verpflichtung zur PC-Meldung nachkommen zu müssen. Diese Frage hat für Vereine eine besondere Bedeutung, da es bei einer fehlenden Sofortmeldung zu einer nicht unerheblichen Bußgeldsanktion gegenüber eh-

renamtlich tätigen Vereinsvorständen als gesetzliche Vertreter des Vereins führen könnte.

Entwarnung für Vereine

Über eine Anfrage beim Spitzenverband der Krankenkassen auf Bundesebene (GKV) liegt die verbindliche Auskunft vor, dass bei der Führung eigener Vereinsgaststätten von gemeinnützigen Vereinen oder Verbänden/Organisationen diese für den Hotel- und Gaststättenbereich bestehende Sofortmeldepflicht nicht besteht. Gemeinnützige oder mildtätige Vereine werden somit aus dieser neuen elektronischen Meldepflicht herausgenommen.

Ein nicht gemeinnütziger Verein, der in Eigenregie in seinem Clubheim im Nebenbetrieb einen Gaststätten- oder Beherbergungsbereich führt, ist nach wie vor an diese gesetzliche Vorgabe mit der elektronischen Sofortmeldung vor Tätigkeitsaufnahme gebunden. Gemeinnützige Vereine werden somit Betrieben/Unternehmen gleichgestellt, die z. B. eine eigene Werkskantine im Betrieb betreiben/unterhalten. Diese unterliegen ebenfalls grundsätzlich keiner Sofortmeldepflicht. Bei Vereinen darf aber die „Schankwirtschaft“ nicht zum Hauptzweck werden, da der Verein sonst auch bei der Steuer seinen Gemeinnützigkeitsstatus verlieren würde und sofort aus dieser Befreiung fallen würde.

Diese Befreiung gilt auch ausdrücklich nur für den so genannten Eigenbetrieb von Gaststätten durch den gemeinnützigen Verein/Verband. Wird das Clubheim/die Vereinsgaststätte verpachtet, ist der jeweilige Pächter verpflichtet, etwa bei der kurzfristigen Einstellung

von Aushilfen, dieser Sofortmeldung nachzukommen. Vereine/Verbände sollten daher ihre Pächter hierauf zumindest vorsorglich vor Vertragsabschluss hinweisen, falls diese Vorgabe nicht bekannt sein sollte.

Alle anderen Bereiche bleiben von der Befreiung der Sozialmeldepflichten unberührt. Vereine als Arbeitgeber sind daher je nach Sachverhalt wie bisher verpflichtet, die umgehende Anmeldung von Beschäftigten entsprechend der sozialversicherungsrechtlichen allgemeinen Vorgaben vorzunehmen. Dies gilt insbesondere auch für Beschäftigungsverhältnisse auf 400 Euro-Basis (Minijob-Verhältnis).
h.baumann@lsb-berlin.de

Achtung, Vereine!

Neue Steuer-Mustersatzung

Das Bundesfinanzministerium hat eine neue Steuer-Mustersatzung für gemeinnützige Vereine veröffentlicht. Die größte Änderung betrifft den Auflösungsparagraph. Aber auch der Paragraph, der den Zweck des Vereins und seine Verwirklichung benennt, wurde geringfügig konkretisiert. Prüfen Sie spätestens bei der nächsten Satzungsänderung Ihres Vereins, ob die steuerrechtlichen Vorgaben nach der Steuer-Mustersatzung berücksichtigt sind. Ein Verein erhält/behält nur dann die Gemeinnützigkeit, wenn er alle Vorgaben des Finanzamts bis ins kleinste Detail erfüllt. Die LSB-Mustersatzung entspricht diesen Anforderungen und kann unter: www.lsb-berlin.de (Vereinsberatung - Gesetze, Ordnungen, Muster) eingesehen werden. *H.B.*

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de

Viel erreicht, aber noch nicht genug

Sportlicher Rückblick und Ausblick mit LSB-Direktor Norbert Skowronek

Berlin hat seinen Ruf als Sportmetropole in der Welt behauptet. Zu dieser Erkenntnis kam erneut die Sport-Business Group in London. „Aber wir dürfen uns auf den Lorbeeren nicht ausruhen“, so LSB-Direktor Norbert Skowronek im Interview. „Vor uns stehen viele Herausforderungen, vor allem im Breitensport.“

Welche besonderen Ereignisse prägte das zurückliegende Jahr?

Natürlich überstrahlte die Leichtathletik-WM alles.

Aber es gab bestimmt noch andere Anlässe, die es zu würdigen gilt?

In erster Linie natürlich der 20. Jahrestag des Mauerfalls und die Erinnerung an die damit verbundene schnelle und reibungslose Aufnahme des Sportverkehrs zwischen den beiden Berliner Stadthälften. Schließlich wurde der Landessportbund 60 Jahre alt. Auf große Feiern haben wir verzichtet und dafür drei wichtige Veranstaltungen in den Mittelpunkt gerückt: die Diskussion „Frauen in Führungspositionen“, den ersten „Innovationspreis des Berliner Sports“ und eine Aktion zum Kinderschutz, die im Januar vorgestellt wird.

Berlin wurde von der Sport-Business Group in London erneut als Weltstadt Nummer zwei beim jährlichen Sport Event Award eingestuft. Wie bewerten Sie das?

Wir können damit gut leben und gönnen durchaus Melbourne den 1. Platz. Wichtig für uns ist, dass weltweit anerkannt wird, dass Berlin ein hervorragender Veranstaltungsort ist. Darin einbezogen sind das Transportsystem, die ausgezeichnete Sportstättensituation für Topereignisse und auch die für eine olympische Bewerbung ausreichende Hotelkapazität. Dass Berlin über glänzende organisatorische Fähigkeiten verfügt, sei nur am Rand erwähnt. Aber es gilt, sich jedes Jahr neu zu beweisen.

Eine der großen städtebaulichen Herausforderungen ist das Gelände des inzwischen geschlossenen Flughafens Tempelhof. Welche Vorstellungen verbindet damit der LSB?

Wir haben eine Auslastungsanalyse in Auftrag gegeben, denn schließlich tangiert die Anlage allein drei Bezirke, Friedrichshain-Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg und Neu-

kölln. Weil die Innenstadt nach wie vor mit Sportstätten unterversorgt ist, bietet sich hier die einmalige Chance der Schaffung zusätzlicher Sportplätze und -hallen. Gleichfalls sollten Möglichkeiten für den nicht-organisierten Sport geschaffen werden. Ich denke an Inlineskater, Jogger, Nordic-Walker, Radfahrer und Wanderer. Vor wenigen Tagen erst wurde ein Hangar zu einer Eisbahn umfunktioniert, die solange existieren soll, bis 2011 die Halle an der Glockenturmstraße fertig ist.

Wie sieht es grundsätzlich mit der Sportstättensituation aus?

An großen Veranstaltungshallen und -plätzen besteht kein Mangel. Aber das allein kann uns nicht genügen, denn der Zahn der Zeit nagt natürlich auch an vielen alten Sportanlagen für die Vereine. Dank des Konjunktur-Förderungsprogramms II konnten bereits in erheblichem Maße marode Schulumhallen wieder auf Vordermann gebracht werden. Aus Mitteln des Senats, was bei der angespannten Haushaltslage anerkennenswert ist, stehen uns jährlich neun Millionen Euro im Rahmen des Sportanlagenansierungsprogramms zur Verfügung, die nach einer Prioritätenliste für alle Bezirke zur Anwendung kommen. Schließlich sind für den Zeitraum zwischen 2008 und 2011 insgesamt 65 Millionen Euro für die dringende Instandsetzungen von Schwimmbädern bewilligt worden.

Immer noch ist die Mitgliederentwicklung in Berlin, besonders im Ostteil, nicht zufriedenstellend. Was muss geschehen?

Wir kennen die Situation und wollen 2010 eine groß angelegte Werbeaktion starten. Unter der Federführung des Berliner Turnerbundes und mit Unterstützung des LSB findet am 21. März zum dritten Mal die Familiensport-Messe statt, wo Vereine ihre Angebote präsentieren und neue Mitglieder werben können. Anlässlich der Beachvolleyball-EM Mitte August soll vor der O₂-Halle am Ostbahnhof eine groß angelegte Breitensportaktion stattfinden. Gleiches gilt am Vortag des Istaf (22. August), wo das gesamte Olympiaparkgelände genutzt werden soll.

Welche speziellen Angebote sind nötig, um erfolgreich gegen kommerzielle Fitness-Center zu bestehen?



Die Badmintonspieler der SG Empor Brandenburger Tor (Foto: Juliane Schenk) sind ein starkes Team: Im letzten Heimspiel vor der Weihnachtspause 5:3-Sieg gegen Refrath und Platz 3 in der Bundesliga. Foto: Engler

Der Sportmarkt orientiert sich nun einmal nach der Nachfrage, das heißt der Konsument entscheidet. Wir brauchen zeitlich unabhängige Vereins-Angebote, die momentan nur von großen Klubs wie z. B. SC Siemensstadt, TSV GutsMuths, TiB oder Pro Sport Berlin 24 gewährleistet werden können. Flexibilität ist besonders gefragt. Vielleicht sollten sich mehrere kleine Vereine entschließen, ein gemeinsames Konzept zu entwickeln. Der LSB will 2010 eine große Breitensport-Konferenz veranstalten, um nach Lösungen zu suchen.

Ein Schwerpunktthema sind die Gesamtschulen, die ein Training für Vereine erst nach 16 Uhr zulassen. Wie sieht derzeit die Kooperation Schule - Verein aus?

Wir verhandeln mit dem Wissenschafts-, Finanz- und Sportsenat und sprechen mit den Fraktionen im Abgeordnetenhaus. Tatsache ist, dass es in Berlin für den Ganztagsunterricht nicht genügend Lehrer gibt. Wir müssen unsere Vereine noch fitter machen, dass sie in den Nachmittagsstunden ein hoch qualitatives Angebot unterbreiten können, wobei über die Finanzierung noch geredet wird. Fest steht, dass nur qualifizierte Übungsleiter herangezogen werden sollten. Unsere Devise: Wir müssen in die Schulen gehen, denn sonst haben die Vereine eines Tages keine Kinder mehr. Übrigens sind schon insgesamt 180 Vereine auf diesem Gebiet tätig.

Und wo bleiben jene Kinder, die mehr wollen als Breitensportliche Betätigung?

Es gibt die vier Eliteschulen des Sports in Berlin, wo Training und Unterricht einander ergänzen beziehungsweise aufeinander abgestimmt sind. Nur so ist es möglich, dass Talente ihren Weg in Richtung Spitze gehen können. Außerdem sind die sportbetonten Grundschulen eine Art Unterbau. Und natürlich wird über eine engere Bindung zwischen Schule und Verein auch eine Bindung zwischen Kindern und Vereinen entstehen.

Da sind wir gleich beim Thema Leistungs-

(Fortsetzung von Seite 22)

sport.. Wie sieht die Situation ganz allgemein in Berlin und speziell vor den Olympischen Winterspielen in Vancouver aus?

Die Ehrung der Berliner Sportler des Jahres zeigte genau, wo unsere Stärken liegen. Britta Steffen, Jenny Wolf und Robert Harting sind nur einige Namen, die auf internationalem Terrain eine Rolle spielen. Insgesamt gewannen Berliner Sportler im Jahr 2009 elf Titel bei Welt- und Europameisterschaften und kamen zu 47 Medaillen. Auch in den Mannschaftssportarten stehen wir gut da, waren neunmal in Europapokal-Wettbewerben vertreten und erfolgreich wie nie zuvor. Zu Vancouver: Ich hoffe, dass zehn Berliner bei den Olympischen Winterspielen im Februar dabei sind und eine bis zwei Medaillen holen. Schade, dass die Eishockey-Damen die Qualifikation verpasst haben, sonst wäre das Kontingent noch größer.

Es gilt aber auch schon London 2012 im Auge zu haben. Was ist zu tun?

LSB, Berliner Sportstiftung, Berliner Sporthilfe und Olympiastützpunkt sind besonders gefordert, den Athleten für die nächsten zwei Jahre beste Voraussetzungen zu bieten und optimale Trainingsbedingungen zu schaffen, wobei wir volles Vertrauen in die Arbeit des neuen OSP-Leiters, Dr. Harry Bähr, und der vielen engagierten Trainer, Physiotherapeuten, Ärzte, Sportwissenschaftler und Laufbahnberater haben. Demnächst werden wir unseren Kreis der möglichen Olympiateilnehmer für die Sommerspiele 2012 präsentieren und freuen uns dabei auch auf die Unterstützung durch den Verein Berliner Kaufleute und Industrieller sowie weiterer Förderer.

Noch ein Blick voraus in die nahe Zukunft. Was steht da auf der Agenda?

Schwerpunkte werden die Kooperationen zwischen Ganztagschule und Verein sein, ebenfalls der Wettbewerb um den Innovationspreis, der nach seiner gelungenen Premiere 2009 mit immerhin 71 Vereinen 2009 fortgesetzt wird, und weitere Aktivitäten zur Mitgliederwerbung. Was Berlin als Gastgeber wichtiger Sportveranstaltungen betrifft: Nicht immer kann eine Leichtathletik-WM auf dem Programm stehen, dennoch erlebt Berlin 2010 eine Vielzahl hochkarätiger Ereignisse wie die Beachvolleyball-EM oder das Istaf, das wohl nun endgültig gerettet zu sein scheint.

Das Gespräch führte Hansjürgen Wille

Berliner Sportkalender 2010

Januar

- 1. Leichtathletik: Berliner Neujahrslauf
- 15. /16. Eiskunstlaufen: Synchron-Cup of Berlin
- 17. Turnen: Feuerwerk der Turnkunst
- 28. 1. -2. 2. Radsport: 99. Berliner 6-Tage-Rennen
- 30. /31. Hockey: Deutsche Hallenmeisterschaften

Februar

- 20. /21. Fechten: Weißer Bär von Berlin

März

- 5./6. Eisschnelllaufen: Weltcupfinale der Junioren
- 13. Rudern: Langstrecken-Test
- 18. Eisspeedway: Deutsche Meisterschaften
- 18. - 21. Tischtennis: German Open
- 19. - 21. Eisspeedway: Weltmeisterschafts-Finale
- 21. Berliner Familien Sportmesse
- 28. Leichtathletik: Berliner Halbmarathon

April

- 2. - 5. Hockey: Europacup der Frauen
- 2. - 5. Tanzen: 38. „Blaues Band der Spree“
- 2. Duathlon: Airport-Cup
- 23. - 25. Rudern: Berliner Früh-Regatta

Mai

- 9. Leichtathletik: 25 km von Berlin
- 15. Fußball: DFB-Pokal-Endspiel (Männer)
- 21. - 24. Radsport: Tour de Berlin
- 22. - 24. Tischtennis: Deutsche Meisterschaften (Senioren)

Juni

- 3. - 6. Moderner Fünfkampf: Weltcup (Männer und Frauen)
- 6. Handball: Allstar Game der Nationalmannschaft
- 17. - 20. Schwimmen: Internationale Deutsche Meisterschaften der Behinderten
- 20. Triathlon: Berlin-Cup
- 25. - 27. Moderner Fünfkampf: Internationale Deutsche Meisterschaften
- 26. Casting: Weltcup
- 30. - 4. 7. Schwimmen: Deutsche Meisterschaften

Juli

- 1. Faustball: Europapokal
- 4. Triathlon: Berlin-Cup
- 4. - 7. Tennis: Internationale Deutsche Jugend-Meisterschaften
- 22. - 24. Bahngolf: Deutsche Jugendmeisterschaften
- 28. -1. 8. Segeln: Internationale Deutsche Meisterschaft Ixylon

August

- 9. - 13. Segeln: Internationale Deutsche Meisterschaft 20er Jollenkreuzer
- 11. - 15. Beachvolleyball: Europameisterschaften
- 20. - 22. Radsport: Internationale Kids-Tour
- 22. Leichtathletik: Istaf
- 22. Triathlon: Berlin-Man
- 30. - 2. 9. Segeln: Internationale Deutsche Meisterschaft Starboote

September

- 11. / 12. Turnen: Deutsche Meisterschaften
- 26. Leichtathletik: Berlin-Marathon

Oktober

- 1. - 3. Radsport: Bundesliga-Finale
- 9. Rudern: Quer durch Berlin
- 9. - 13. Segeln: Internationale Deutsche Meisterschaft 420er
- 21.-24. Reiten: Hauptstadturnier
- 30. / 31. Turnen: RSG Berlin Masters

November

- 3. - 7. Segeln: Berlin Match-Race
- 6. / 7. Eisschnelllaufen: Weltcup
- 7. Leichtathletik: Cross Country-Lauf
- 27. Turnen: Bundesliga-Finale

Dezember

- 9. Deutsche Mannschafts-Meisterschaft Wasserspringen
- 11. Rudern: Deutsche Indoor-Meisterschaften



Die Basketballer von Alba bieten in der O2 World Spitzensport. Foto: Engler

Sie fangen keine Fische

„Grünes Band“ für die Sportangler von Borussia 20 Friedrichsfeld

Von Wolfgang Schilhaneck „Als der Begriff Casting in unseren Sport Einzug gehalten hatte, gab es Interessenten, die sich vorstellen wollten, um sich für eine mögliche Karriere zu empfehlen,“ erinnert sich Heinz Oelke schmunzelnd und fährt fort: „man spricht jetzt vom Casting-Sport, womit das Turnierangeln, der Umgang mit Rute, Gewicht und Köder beim Ziel- und Weitwerfen an Land in insge-



Heinz Oelke (re.) und sein Schützling Jewgeni Demin
Foto: Schilhaneck

samt sieben Disziplinen gemeint ist. Fische aus dem Wasser ziehen wir keine, gehören aber dem Deutschen Angler-Verband an, der uns gut unterstützt.“

Der 70jährige Oelke, seit 1961 diesen Sport betreibend und 34facher Meister auf nationalem wie internationalem Parkett, ist Vorsitzender und Trainer der Sportanglerabteilung von Borussia 20 Friedrichsfelde mit ihren 25 Mitgliedern. In ihre Kasse flossen kürzlich 5000 Euro Prämie, wurde Borussia doch

für hervorragende Talentförderung mit dem „Grünen Band“ der Dresdner Bank und des DOSB ausgezeichnet. Eine gezielte Talentförderung mit Erfolgen auf nationaler und internationaler Ebene. Silber- und Bronzemedailen brachten die jungen Borussen von der Jugend-EM 2006 und 2007 mit nach Hause in die Zacherstraße, wo sie trainieren und Wettkämpfe bestreiten. Zweimal Gold sowie Mannschaftsbronze sogar gab es bei den Welttitelkämpfen 2008 in Augsburg.

Für diese Erfolgsbilanz stehen vor allem Sportler wie Jewgeni Demin, Benjamin Gath und Thomas Weigel und das Förderkonzept der Abteilung. „Alle drei hegen und pflegen wir schon von klein auf,“ bemerkt Oelke. Gallionsfigur ist der 19 Jahre junge Demin, Deutscher seit 1996 und Soldat der Sportfördergruppe Frankfurt/Oder. Gleich zweimal Gold brachte er aus Augsburg mit. Er gehört natürlich auch der Nationalmannschaft an. Über seine Entwicklung erzählt Jewgeni: „Herr Oelke war mein Nachbar und führte mich als Trainer an diesen Sport heran. Ich fand Gefallen und trainiere heute fast täglich Kraft und Technik, um auch im Erwachsenenbereich erfolgreich zu sein.“

Die Gilde der Sportangler ist überschaubar, besonders beim Nachwuchs. Oelke, der 2010 erneut an der Senioren-WM in den USA teilnehmen wird, sagt: „Sportangler müssen aus Sicherheitsgründen zwölf Jahre alt sein, um Wettkämpfe zu bestreiten. Zu diesem Zeitpunkt haben andere Verbände schon längst abgefischt. So bringt uns fast nur Mund-zu-Mund-Propaganda neue Mitglieder.“



„Sport-REHA – Förderpreis 2009“ Karower Dachse auf Platz 1

Die Karower Dachse sind mit dem Sport-REHA-Förderpreis 2009 ausgezeichnet worden. Platz 2 belegte der TC Berlin-Weißensee, Platz 3 der Paralympische SC. Die Ehrungen fanden statt im Beisein von Karin Seidel-Kalmutzki, Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses, und Tobias Dollase, Vorsitzender der Sportjugend.



LSB-Ehrenpräsident Peter Hanisch (li.) ist mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik ausgezeichnet worden. Zu den ersten Gratulanten gehörte Sportsektor Ehrhart Körting. Außerdem wurde Peter Hanisch mit der Ehrennadel des DOSB ausgezeichnet. Foto: Engler

Der LSB gratuliert

- **Dorothea Brandt** zu Bronze bei der Kurzbahn-Schwimm-EM über 50 m Freistil und mit der 4 x 50 m Freistilstaffel
- **Jonas Pflug** zur Deutschen Eisschnelllaufmeisterschaft über 5000 m und 3000 m
- **Simon Moor** zur Deutschen Eisschnelllaufmeisterschaft über 1000 m, 500 m und 100 m.
- **Henriette Braun** zur Deutschen Gewichthebermeisterschaft der B-Jugend im Zweikampf bis 69 kg
- **Jessica Sonnenberg** zur Deutschen Gewichthebermeisterschaft im Zweikampf der A-Jugend bis 63 kg
- **Sven Maresch** zum EM-Titel im Judo bis 81 kg
- **der SG Neukölln und der männl. D-Jugendmannschaft** zur Deutschen Jugend-Meisterschaft im Wasserball
- **Theo Krechlok** zur Int. Deutschen Jugendmeisterschaft im Boxen bis 51 kg



Die Sportkegler haben das Länderspiel gegen Dänemark in Kopenhagen 10 : 2 gewonnen. Foto: die Berliner Aktiven (v.l. oben) André Franke, Helga Reinhold, Wolfgang Homa und (v.l. unten) Roger Wenning, Caroline Henke. Foto: priv.

Sport fest im Schulalltag integriert

Wie eine Ganztagschule den Sport als Chance für sich entdeckt hat

Von Klaus Weise Die Ganztagschule, darin sind sich verbal zunächst einmal viele einig, das ist eine Chance für den Sport und die Schule zugleich. Aber wie soll man diese in der praktischen Umsetzung am besten nutzen? Wie man vor dem Problemberg nicht aufgibt, das demonstriert die Friedrichshainer Hausburgschule.

An der Hausburgschule, die als Staatliche Europaschule (Deutsch-Spanisch) 574 Schüler hat, davon 230 Schüler mit spanischem Hintergrund und Latinos, hat man genau das getan. „Das war nicht einfach. Wir sind Schritt für Schritt reingewachsen und haben immer mehr erkannt, dass wir etwas machen, was die Kinder begeistert“, berichtet Schuldirektor und Sportlehrer Harald Schmidt. Dann bekam die Hausburgschule Anfang 2007 auch noch eine neue Turnhalle – ein von US-Architekten umgeplanter Schlachthof, der vom IOC mit Gold in einem Architekturwettbewerb gewürdigt wurde.

„Wir haben uns gefragt, wie nutzen wir die neuen Möglichkeiten? Und mit Blick auf die Ganztagsprojekte der Klassen 1 bis 4 noch weitergedacht: wie haben alle etwas davon?“, sagt Schmidt. Im Ergebnis stand der Ausbau des Engagements im Sport durch die erweiterte Zusammenarbeit mit Vereinen. „Wir wollen, dass alle unsere Schüler in ihrer Freizeit in entsprechenden Schulangeboten eine Stunde zusätzlich Sport treiben können.“ Zu den

Kooperationspartnern gehören inzwischen der Berliner TSC, Empor Brandenburger Tor, Rotation, ALBA Berlin oder der Sportclub Charis 02. Es finden Waldläufe, Schwimmwettkämpfe, Fußballturniere, Volleyball, Hochsprung mit Musik, Eislaufen und anderes statt. Besonders die Kooperation mit Alba ist gefragt. Alba sieht gerade die Grundschulen als ideales Terrain, um über Basketball das Interesse an Bewegung und Wettkampf bei Kids zu wecken – und umgekehrt damit auch das eine oder andere Nachwuchstalent zu entdecken. „Ein idealer Partner für uns, weil dieses Programm eben nicht nur auf schnelle, eigene Interessen zielt, sondern alle erreicht“, lobt Schmidt. Dreimal in der Woche gibt es mit Alba-Jugend-



Wissen die Zusammenarbeit mit Sportvereinen zu schätzen: Schulleiter Harald Schmidt – in Jugendzeiten mal Speerwerfer – und Spanisch-Lehrer Benito Barreras, der nach dem Unterricht als Basketball-Übungsleiter an der Ganztagschule aktiv ist. Foto: Weise

Barreras spaßbetonte Trainingseinheiten – die Nachfrage ist groß. Schüler der 3. und 4. Klassen trainieren gemeinsam in sogenannten Alba-Klassen, die nicht mit den schulischen Formationen identisch sind. Auch für die 5. und 6. soll so etwas aufgebaut werden. Neben dem Beitrag Albas beteiligt sich die Hausburgschule über die eigene Personalbudgetierung an der Finanzierung. Drei Prozent aller Lehrergehälter stehen für besondere Aufgaben zur Verfügung, die Schule kann darüber eigenverantwortlich entscheiden.

Bei „Hausburgs“ fließt das Geld in genannte sportliche Projekte, aber nicht nur. Auch in musisch-ästhetische und mathematisch-naturwissenschaftliche Vorhaben. So bunt wie die Schule, so vielfältig die Angebote. Und die Kids honorieren es mit ihrer Begeisterung und Freude. „Bei uns machen ganz viele Kinder außerschulisch Sport“, sagt Harald Schmidt nicht ohne Stolz. 60 bis 65 Prozent haben damit neben den regulären drei Sportstunden mindestens eine weitere Stunden Bewegung. Und die Klassen 1 bis 4, „die müssen sowieso alle freiwillig“, meint er lachend. „Unser Ziel ist die bewegte Schule als Weg in die Zukunft. Und zwar nicht nur als Schlagwort, sondern als Realität“, bekundet der Direktor. „Motorische Anreize aktivieren das intellektuelle Potenzial“, begründet er überzeugend dieses Engagement. „Alle sehr guten Schüler kommen irgendwie auch zum Sport.“ Dies alles neben dem „normalen Schulalltag“ zu organisieren, sei stressig, anstrengend und oft nicht ohne Reibung zu haben. „Da sind Partner wie die Sportvereine höchst willkommen.“

brother
at your side

Beschaffungskrise?

Entspannen Sie sich
und nutzen Sie die
Brother Rahmenvereinbarung.

So läuft die Beschaffung
von Office-Lösungen
einfach, schnell und
garantiert vergaberechtskonform.

www.brother.de/beschaffung

www.brother.de

Sportabzeichen zeitlos und modern

Der Bundespräsident will den Fitness-Orden zum fünften Mal erwerben

Es gibt Dinge auf der Welt, die altern nicht. Dazu gehört zum Beispiel das Deutsche Sportabzeichen, das schon vor fast 100 Jahren ins Leben gerufen und erstmals 1913 verliehen wurde. Heute erfüllen immer noch jährlich rund eine Million Bundesbürger die



Bundespräsident Horst Köhler, LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede Foto: Engler

Bedingungen für den guten alten Breitensportorden. Sie alle sind der lebendige Beweis dafür, dass das Abzeichen zeitlos ist und sie selbst mit Sport dem Älterwerden ein Schnippchen schlagen können.

Seit einiger Zeit haben sie sogar prominente Unterstützung. Auch Bundespräsident Horst Köhler und seine Frau Eva-Luise absolvieren alljährlich den Fitnessstest. Im vergangenen Jahr schon zum vierten Mal. Das Medieninteresse war groß, als sie im Frühjahr 2009 ge-

meinsam mit Bundestagsabgeordneten aus dem Sportausschuss zum Ortstermin ins Berliner Olympiastadion eingeladen hatten. Eine Spezialdisziplin hat das Staatsoberhaupt nicht. „Ich bin ein Allrounder, schwimme und laufe gern.“ Die 50 Meter lief er souverän vor laufenden Kameras und zahlreichen Fotografen in 7,6 Sekunden und blieb mit 66 Jahren unter der vorgeschriebenen Zeit für 45-Jährige. Doch wie viele Sekunden Horst Köhler letztendlich unter der Norm bleibt, ist für ihn weniger berichtenswert. „Wir möchten zeigen, dass jeder Bürger mit Sport zur eigenen Gesundheit beitragen kann“, sagt der Bundespräsident, der nach Richard von Weizsäcker als zweites Staatsoberhaupt aktiv für das Sportabzeichen wirbt. Auch in diesem Jahr will er sich wieder unter die Obhut des LSB begeben und das fünfte und somit Goldene Sportabzeichen erwerben. Die Vorgespräche mit Vizepräsidentin Gabriele Wrede fanden schon statt. Chefprüfer wird wiederum der Geschäftsführer des Deutschen Olympischen Instituts und frühere Moderne Fünfkämpfer, Dieter Krickow, sein.

Über 30.000 Berliner stellen jedes Jahr auf diese Weise ihre Fitness unter Beweis. Sie nutzen die Angebote des LSB, u. a. den Tag des Sportabzeichens oder die Wettbewerb der Schulen, Vereine und Familien. Der sportlichste Berliner im vergangenen Jahr war übrigens Klaus Foerster. Der 77-Jährige hat das Sportabzeichen zum 55. Mal abgelegt. red.



Die Eissportanlage im Hangar 3 des ehemaligen Flughafens Tempelhof ist Ersatz für die Deutschlandhalle und wurde am 5. Dezember mit dem Spiel der Knaben vom ECC Preußen Juniors gegen die Eisbären Juniors eröffnet. Dabei waren LSB-Präsidialmitglied Uwe Hammer, Staatssekretär Thomas Härtel und LSB-Referent Peter Hahn (v.l.). Die Eisfläche ist ein Provisorium. Bis 2011 entsteht an der Charlottenburger Glockenturmstraße ein neuer Eissportstandort. Info: www.lsb-berlin.de (Sportstätte des Monats 12/09)



Hermann Schmitt (Barmer), Rita Kuhlee (Klingenberg-Schule), LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede (v.l.)

Sportabzeichen-Schulwettbewerb 23.311 Berliner Schüler waren dabei

2008 haben 23.311 Berliner Schüler das Sportabzeichen erworben. Das sind die Schulen, an denen prozentual die meisten Sportabzeichens erworben wurden:

- Grundschulen mit weniger als 300 Schülern: Schule in Französisch-Buchholz
 - Grundschulen mit mehr als 300 Schülern: Mary-Poppins-Schule
 - Hauptschulen: Paul-Löbe-Schule
 - Realschulen: Klingenberg-Schule
 - Gymnasien: Coubertin-Gymnasium
 - Gesamtschulen: Waldorf-Schule im Märkischen Viertel
 - Sonderschulen/sonstige Schulen: Dahlmann- und Arno-Fuchs-Schule
- Die Schulen erhalten dank Unterstützung der BARMER Prämien für Sportgeräte.



Die Dokumentation über das 3. Symposium Seniorensport „Alter hin – Sport her!“, einer Veranstaltung der Landes-sportbünde Berlin und Brandenburg am 14. November 2009, kann kostenfrei bestellt werden (Tel. 030 - 30 00 21 27 oder per E-Mail k.sotzmann@lsb-berlin.de).



Seniorensportfest des SV BVB 49: 150 Erwachsene und zwei Kitagruppen haben sich am 11. Dezember in der Anton-Saefkow-Halle sportlich auf Weihnachten eingestimmt.



LANDES
SPORTBUND
BERLIN

www.wirbewegenberlin.com



LANDES
SPORTBUND
BERLIN
präsentiert

Wir bewegen Berlin.

DKB-Cash

- ✓ kostenloses Internet-Konto
- ✓ weltweit kostenlos Geld abheben
- ✓ **2,05 %** p.a. Verzinsung

Jetzt eröffnen

DKB.de
„Meine Internet-Bank“

- Home
- Login Vereine
- News
- Events
- Tickets
- Sportanlagen
- Sportangebote
- Berliner Stars
- Sportausweis
- Vorteilswelten
- Sportratgeber
- Partner

BERLINS NEUES SPORTPORTAL!

Über 6.000 Sportangebote

Veröffentlichen Sie die Angebote Ihres Vereins

Events

Präsentieren Sie Ihre Vereinsevents in Berlins größtem Sporteventkalender

Tickets

Sonderpreise für alle Berliner TOP-Bundesligavereine

News

Die aktuellsten Sportnews aus Berlin

Vorteilswelten

Sonderangebote für Berliner Vereinsmitglieder

WIR FREUEN UNS ÜBER IHREN BESUCH!

Die Partner + Ausrüster des Landessportbundes

wirbewegenberlin.com





Laufkalender 2010

1. Januar 2010

39. Berliner Neujahrslauf

28. März 2010

30. Vattenfall BERLINER HALBMARATHON

8. Mai 2010

27. AVON RUNNING Berliner Frauenlauf

9. – 11. Juni 2010

11. Berliner Wasserbetriebe 5 x 5 km TEAM-Staffel

31. Juli 2010

19. Vattenfall City-Nacht auf dem Kurfürstendamm

29. August 2010

2. SportScheck Berliner Stadtlauf – 34. Generalprobe

25. + 26. September 2010

37. real,- BERLIN-MARATHON

7. November 2010

47. Berliner Cross-Country-Lauf im Grunewald

21. November 2010

18. Berliner Marathon-Staffel

31. Dezember 2010

35. Berliner Silvesterlauf „Der Pfannkuchenlauf“

Änderungen vorbehalten!

2010

Mehr Infos & Anmeldungen:

fon (030) 30 12 88 10

scc running

fax (030) 30 12 88 20

Glockenturmstr. 23 · 14055 Berlin

info@berlin-marathon.com

ab 01.03.2010: Hanns-Braun-Straße/Adlerplatz, 14053 Berlin